

Nicht nur für die Schule ...

Die Schule ist umgeben von Anspruchsgruppen, den so genannten „stakeholdern“, die offen und manchmal sehr bestimmt ihre Ansprüche äußern. Eltern, die Jugendlichen selber, weiterführende Bildungsinstitutionen, die Wirtschaft, die Gesellschaft, Politiker erheben Forderungen an die Schule und wünschen sich eine optimale Vorbereitung für das Leben.

Das bm:ukk hat diesen Forderungen entsprechend schon vor Jahren den Lehrplänen an den österreichischen Schulen Unterrichtsprinzipien übergeordnet, die helfen sollen, unsere Schüler und Schülerinnen auf das Leben vorzubereiten. Das bedeutet, dass es in jedem Unterrichtsfach darum gehen muss, auf Gleichstellung von Frauen und Männern hinzuweisen, dass in jedem Fach Gesundheitserziehung, interkulturelles Lernen, Leseeerziehung, Medienpädagogik, politische Bildung, Europaerziehung, entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Sexualerziehung, Umweltbildung, Verkehrserziehung, Wirtschaftserziehung, VerbraucherInnenbildung und Berufsorientierung umgesetzt werden. Alle diese Themen tauchen im Unterrichtskontext auf und erfahren Beachtung.

Die Recherche zeigte eine Vielzahl von Projekten und beachtenswerten Initiativen, die Schule als

Lebensschule zeigen. Hinter all diesen Aktivitäten stehen Lehrerinnen und Lehrer, die Ideen haben, diese engagiert umsetzen, oft mit Hilfe der Schülereltern, und so ihren Schülerinnen und Schülern Kenntnisse für das Leben mitgeben.

„Lernen für das Leben“ heißt aber für den jungen Menschen auch, sich in einer Gruppe zurechtzufinden, sich mit Mitmenschen auseinanderzusetzen, die man sich nicht ausgesucht hat. „Lernen für das Leben“ heißt auch umgehen Lernen mit Herausforderungen und Niederlagen. Zugegeben, nicht alles, was wir Lehrer und Lehrerinnen anbieten, findet Anklang und ungeteilte Zustimmung. Aber auch das ist Leben! Die Schule ist eine Gesellschaft im Kleinen. Es tauchen dieselben Probleme wie im Erwachsenenleben auf. Nur – in der Schule kann man sich auf dieses Leben vorbereiten, man kann dafür üben, sich erproben.

Wertschätzung und Achtung für und vor den Mitmenschen, für die Natur, für andere Kulturen sind Werte, die man nicht früh genug erwerben kann. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler dabei.

Mag. Birgit Sprenger

Bildungslandkarte zeigt Orte der Bildung

Bildung ist der Schlüssel, um einen gesellschaftlichen Wandel in Richtung nachhaltiger Entwicklung zu realisieren. Diesem Auftrag hat sich auch die Internetplattform <http://www.bildungslandkarte.at> des „Forum Umweltbildung“ verschrieben.

Das Webportal bietet einen Überblick über „Orte“ in Österreich – Organisationen, Schulen, Initiativen, Projekte und Bildungsangebote –, die das Thema nachhaltige Entwicklung näher beleuchten. Bildungsanbieter/innen können sich auf der Seite kostenlos registrieren und ihre Angebote einer breiten Öffentlichkeit zuteil werden lassen. Interessierten steht damit ein täglich wachsender Informationspool zur Verfügung. Derzeit befinden sich 240 Organisationen und Schulen, 128 Projekte sowie 592 Materialien und Workshops auf der Bildungslandkarte.

Funktionen der Bildungslandkarte:

- Präsentation von Institutionen, Projekten etc., die sich mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen
- Vernetzungsplattform für Bildungsanbieter/innen, die auf der Suche nach Kooperationspartner/innen sind
- Recherchemöglichkeiten nach Workshops oder Unterrichtsmaterialien zum Thema nachhaltige Entwicklung
- Podcast „Bildungswellen“: Akteur/innen der Bildungslandkarte verschaffen sich Gehör via Audiobeiträgen

Mit der Eintragung in die Bildungslandkarte können sich die Projekte auch gleichzeitig um die Auszeichnung als „Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ bewerben.

Mag. Elisabeth Mettauer, LSR

bildung)leben

bm:ukk

VOBS



Mehr Informationen
H www.bildungslandkarte.at

Interview mit Prof. Helmwart Hierdeis zum Thema „Lernen für das Leben“



Prof. Dr. Helmwart Hierdeis war ursprünglich Lehrer an Grund- und Hauptschulen und kam 1981 über die Universitäten Bamberg und Erlangen-Nürnberg als Professor für Allgemeine Pädagogik an die Universität Innsbruck. Er lehrte dort bis 2002. Seit Gründung der Einrichtung ist er auch im Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen als Dozent tätig.

Herr Professor Hierdeis, die Schule soll heute neben dem Wissen immer mehr auch Kompetenzen vermitteln, die man im täglichen Leben braucht. Wie beurteilen Sie diese Tendenz?

Wenn man sie historisch betrachtet, dann muss man zunächst feststellen, dass die „Erfindung“ der Schule damit zu tun hatte, dass etwas gelernt werden sollte, was Familie oder Sippe nicht vermitteln konnten, nämlich Lesen und Schreiben. Die Schule war also von Anfang an von der Lebenswelt der Kinder getrennt. Das gilt auch für die Schule nach der Einführung der Allgemeinen Schulpflicht im 18. Jahrhundert. Einerseits wurde der Nachwuchs von der Erwerbsarbeit entlastet, andererseits war er der Familie entzogen. Diese Trennung von Lebenswelt und Schule wurde schon sehr früh kritisiert. So wollten zum Beispiel die Philanthropen diese Kluft überwinden, indem sie mit den Schülern die „Buchschule“ verließen und mit ihnen durch die Landschaft zogen und in die Handwerksbetriebe gingen, damit sie möglichst viele Erkenntnisse durch Anschauung und Selbsttätigkeit gewinnen sollten. Aus dem 19. Jahrhundert kennen wir Vorschläge zur Erweiterung des Schullebens in Richtung Lebenswelt der Schüler.

Die reformpädagogische Literatur ist auch heute noch eine Fundgrube von Ideen und Erfahrungen, das Fächerspektrum der Schule um Handwerkliches, Musisches und Soziales zu erweitern und nach Möglichkeit die Eltern in die Verantwortung für die Schule miteinzubeziehen. Im 20. Jahrhundert sind die Aufgaben der Schule gewachsen. Das hat mit Wissensakkumulation zu tun, mit den Anforderungen der Berufswelt, mit dem Anspruch der Gesellschaft auf möglichst gut ausgebildeten Nachwuchs, aber auch mit der Übernahme von Funktionen, die früher Sache der Familie waren. Die Familie gab und gibt bestimmte Aufgaben an Kinderkrippe, Kindergarten, Schule, Hausaufgabenhilfe und Beratungsdienste – um nur ein paar Einrichtungen zu nennen – ab.

Für die Lehrpläne der Schule wurde es folgenreich, dass sich die Wissensinhalte ausdifferenzierten. Wenn man Lehrpläne aus verschiedenen Epochen des 20. Jahrhunderts miteinander vergleicht, dann springt ins Auge, was alles an Fächern hinzugekommen ist. Im 19. Jahrhundert debattierte man noch über das Erlernen von Fremdsprachen oder darüber, ob Naturwissenschaften einen Bildungswert hätten. Dafür war der Religionsunterricht dominant. Heute fragt man sich, ob die Schüler genügend Qualifikationen für das Wirtschaftsleben erwerben und für das Leben mit Medien aller Art ausreichend gerüstet sind – nicht nur was das Know-

how, sondern auch was die kritische Distanz angeht. Oder was die Schule hinsichtlich der Sexualisierung des öffentlichen Lebens tun soll, von der politischen Bildung ganz zu schweigen.

Sind Lehrer geeignet, Lebenskompetenzen zu vermitteln?

Grundsätzlich ja. Denn auch an ihnen und nicht nur an den Eltern können die jungen Menschen ablesen, wie man sein Leben bewältigt, wie man sich in Krisensituationen verhält, wie man eine Aufgabe professionell angeht, wie rationale Kritik und Selbstreflexion aussehen. Sie bieten als Verhaltensmodelle Einblicke ins Erwachsenenleben – eine Funktion, die sie selber gerne unterschätzen. Was die Vermittlung von Lebenskompetenzen über bestimmte Unterrichtsfächer angeht, bin ich eher skeptisch, weil überall dort, wo Wissen vermittelt und das Gelernte überprüft wird, der Lebensbezug in den Hintergrund gerät. Vielleicht erhält die Schule mit der Entwicklung zu einer Ganztageseinrichtung eine neue pädagogische Qualität gerade im Hinblick auf die von Ihnen angesprochenen Kompetenzen.

Wo können Lehrer das lernen?

Im Grunde ist es Sache der Lehrerbildung, die angehenden Lehrerinnen und Lehrer umfassend auf ihren Beruf vorzubereiten. Bisher wird eindeutig die methodisch-didaktische Kompetenz favorisiert, die pädagogisch-psychologische bleibt dagegen unterbelichtet. Das Defizit ist auch nicht durch Weiterbildungsangebote auszugleichen. Wenn Sie sich die hohen Burnout-Raten im Lehrberuf ansehen, dann schreien sie geradezu nach einer Neugewichtung der Ausbildung. Lehrer geraten ja in der Regel nicht wegen fachlicher Defizite in Krisen, sondern weil sie zu wenig auf den lebenslangen Umgang mit Gruppen, mit Entwicklungsstörungen, mit fehlender Motivation, mit Kritik, Geringschätzung, Aggression „von unten“ usw. vorbereitet worden sind. Und Supervision für Lehrer ist immer noch keine Selbstverständlichkeit, weder für die Administration noch für die Lehrer selbst.

Lehrer sind also gelernte Wissensvermittler, gleichzeitig aber auch Reibebäume und Projektionsfläche für die heranwachsenden Jugendlichen. Ist das nicht ein Widerspruch?

Diese beiden Seiten des Lehrerberufs gab es immer schon. Der Lehrer als Kulturvermittler nimmt gleichzeitig eine pädagogische Rolle wahr. Der Lehrer soll Schüler informieren, qualifizieren, beraten,

disziplinieren, fördern, verstehen, anregen, beurteilen, ihnen Widerstand bieten, Ratgeber sein, Lernhilfen geben, manchmal wie ein Therapeut wirken, als Elternersatz zur Verfügung stehen. Früher genügte Wissensvermittlung und Disziplinierung. Ein Problem aller pädagogischen Berufe – das trifft auf die Lehrer ganz besonders zu – besteht darin, dass während des Berufslebens die Generationenscheere immer weiter auseinanderklafft. Die Pädagogen werden immer älter, die „Klienten“ bleiben jung. Darauf wird niemand vorbereitet.

Welche Bedeutung hat die Peergroup beim Lernen für das Leben?

An sich bildet jede Schulklasse eine Peergroup, nur eben keine freiwillige. Auch hier können wir wieder reformpädagogische Modelle heranziehen: die Klasse als eine sich selbst regulierende und organisierende Gemeinschaft mit dem Lehrer in der Funktion des Mentors oder des „kritischen Freundes“. Die Möglichkeiten sind in der öffentlichen Schule längst nicht ausgeschöpft. Vielleicht lernen wir ja aufgrund der Pisa-Studien von den erfolgreichen Ländern auch eine neue schulische Beziehungskultur.

Warum hat sich das Lernen in Gleichaltrigen-Gruppen nicht stärker durchgesetzt?

Das ist ein Problem, das man von verschiedenen Seiten betrachten muss. Historisch gesehen neigen wir immer noch einem Bild des Lehrers als Lenker und Macher zu. Wir sehen ihn gleichsam wie in einem Organisationsmodell „oben“ und die Schüler „unten“. Er sieht sich in der Regel selbst so, und jene, die ihn beurteilen, haben die gleiche Vorstellung. Man darf auch nicht übersehen, dass ein solcher Unterricht einen erhöhten Vorbereitungsaufwand erforderte. Und dann wäre er nur sinnvoll, wenn auch ein Teil der Beurteilungskompetenz an die Schüler überginge. Wie so etwas funktionieren kann, zeigt uns zum Beispiel die Montessori-Schul-Arbeit. Aber anstatt auf eine diesbezügliche Reform zu warten: Wie wäre es, wenn die Lehrer selbst begännen, in diese Richtung zu arbeiten?

Wie sehen Sie die Rolle der Eltern? Wie soll die Zusammenarbeit der Eltern mit der Schule gestaltet sein?

Die Zusammenarbeit ist rechtlich nur schwach geregelt. Wie offen und wie restriktiv sie organisiert wird, sieht daher von Schule zu Schule anders aus. Das ist z. B. bei Waldorf- und Montessori-Schulen anders. Weil die Eltern sie vielfach mitfinanzieren,

werden sie in die pädagogische Verantwortung miteinbezogen, nicht zum Nachteil des Schulerfolgs. Dass Kinder einen großen Teil ihres jungen Lebens in einer familienfremden Institution verbringen, ist ja durchaus als ambivalent anzusehen. Unbestritten ist, dass die Schule die Spezialistin für Wissensvermittlung ist. Unbestritten ist auch, dass es für die Heranwachsenden wichtig ist, neue soziale Beziehungen zu Nicht-Eltern, Nicht-Geschwistern und Nicht-Freunden aufzunehmen. Andererseits ist die Schule immer auch ein Ort, der den Nachwuchs seiner Familie entfremden kann, der die Bedürfnisse nach Nähe und Geborgenheit nicht befriedigt – abgesehen davon, dass die Wahrnehmung der Schüler durch die Lehrer zwangsläufig sehr selektiv und damit ungerecht ist. Es stellt sich daher die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, den Schülern die Chance zu bieten, Schule und Elternhaus als gemeinsame Lebenswelt mit zwei Schwerpunkten zu erfahren. Aber nachdem die Eltern bisher für unzuständig gehalten wurden, müsste auch bei ihnen ein Umdenken eingeleitet werden.

Sie selber sind für eine neue Art des Lernens eingetreten?

Ja, weil mich die reformpädagogischen Konzepte in dieser Hinsicht überzeugt haben. Die öffentliche Schule profitiert zu wenig von den bereits in der Geschichte gemachten Erfahrungen und von den Erfahrungen der nicht öffentlichen Schulen. Wir wissen, dass ein projektorientierter, situations- und handlungsbezogener Unterricht nicht nur zu einem vertieften Wissen und zu einer größeren Autonomie bei der Wissensaneignung, sondern auch zu geänderten pädagogischen Beziehungen führt, zu einer demokratischen Kultur in der Schule. In dieser Hinsicht sind unsere Schulen häufig zu schwerfällig und zu wenig erfinderisch. Was im berufsbildenden Schulwesen in Form von Übungsfirmen und Praktika mit Erfolg praktiziert wird, ließe sich sinngemäß auch auf die Schule insgesamt übertragen. Meiner Kenntnis nach gibt es in Österreich eine einzige öffentliche Schule, die neben dem normalen Schulprogramm eine handwerkliche Ausbildung anbietet (Felbertal-Schule). In Hartmut von Hentigs Bielefelder Laborschule stehen Schulunterricht und Werkstattarbeit ganz selbstverständlich nebeneinander. Und ganz selbstverständlich arbeiten auch Mädchen in der Autowerkstatt.

*Das Interview führte
Mag. Birgit Sprenger*

Auf Besuch bei den Waldkindern

Man kann nicht früh genug damit beginnen, Kinder an eine Lebensweise zu gewöhnen, die mit der Natur im Einklang ist. Auf beeindruckende Weise passiert dieses behutsame Heranführen an ein Leben mit und in der Natur in der Waldkindergruppe Höchst.

1984 gründete Christl Hackspiel mit anderen Eltern die Kinderstube, eine private Kinderbetreuungseinrichtung. Vor acht Jahren bekam die Kinderstube eine Außenstelle, die Waldkindergruppe. Der Idee, Kinder bei jeder Witterung im Wald spielen zu lassen, liegen pädagogische Überlegungen zugrunde: Die beste Schule der Sinne bleibt die Natur. Kleinere Kinder nehmen Eindrücke sehr schnell auf, die als komplexe Muster im Gedächtnis gespeichert werden. Im freien Spiel im Wald haben Kinder die Möglichkeit, mannigfaltige Sinneserfahrungen zu machen und zwar solche, die aus ihrem eigensten, innersten Bedürfnis und Interesse heraus kommen. Im Wald öffnet sich ein Tor zu einer anderen Welt. Der Wald ist beseelt, das magische Denken von Kindern findet hier zahllose Anregungen. Mit einfachen Fundstücken im Wald werden Geschichten erfunden, erzählt oder nachgespielt. Die Betreuerinnen sind aufmerksame Begleiterinnen und Impulsgeberinnen. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichem Werkzeug zu arbeiten und Entdeckungen zu machen. Sie können ihre Bewegungskompetenz erweitern, indem sie jeden Tag die Möglichkeit bekommen, sich im freien Gelände zu bewegen, zu klettern und zu rutschen. Es darf nach Herzenslust gespielt, balanciert, im Matsch oder Schnee gespielt werden. Das künstlerische Gestalten mit Naturmaterialien wie Ton, Wolle,

Schnüren unterstützt die Kreativität der Kinder. In den Geschichtekreisen und bei allerlei Festen werden altes Brauchtum und Kulturgüter wie Lieder, Märchen und Geschichten gepflegt. Durch das Vorbild der Erwachsenen, und hier gehören in einem besonderen Maß die Eltern dazu, wird versucht, den Kindern die Achtung vor dem Leben und vor der Schöpfung zu vermitteln. Leben im Wald heißt unmittelbares Lernen am Leben.

Die Waldgruppen haben eine Tagesstruktur: Am Morgen versammeln sich die Kinder und gehen gemeinsam mit ihren Betreuerinnen in den Wald. Dort befinden sich Treffpunkte, die so genannten Waldsofas oder Waldnester. Diese geschützten Plätze im Wald sind Ausgangs- und Treffpunkte für die Kinder. Bei schlechtem Wetter werden sie mit Planen überspannt. Die Eltern haben mitgeholfen, diese behaglichen Rückzugsorte zu bauen. Die Kinder schwärmen von hier mit ihren Betreuerinnen in den Wald aus und spielen. Den Abschluss des Vormittags bildet ein Märchenkreis. Es wird gekocht, mit naturbelassenen Lebensmitteln, oft auch frisch im Wald geerntet! Ein Tipi bildet einen weiteren wetterfesten Treffpunkt.

In der Spielgruppe ohne Tür und Wände dürfen die Kinder laut sein und sich nach Herzenslust bewegen, sie können aber auch die Stille erleben und einfach nur lernen zu lauschen. Die Kinder lernen einander zu helfen, nehmen Rücksicht aufeinander und teilen miteinander. Sie lernen für das Leben.

*Christl Hackspiel,
Mag. Birgit Sprenger*



Spielend Deutsch lernen

Die IFS-Stelle für Gemeinwesenarbeit MITANAND bietet im Auftrag der Marktgemeinde Rankweil für Kinder mit nicht deutscher Muttersprache, die neu in den Kindergarten aufgenommen werden, und deren Eltern einen speziellen Sprachkurs an.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit den Kindern, die von Neriman Dedec, einer zweisprachigen Kinder-

gartenpädagogin, geleitet wird, liegt darin, ihnen grundlegende Deutschkenntnisse beizubringen. Die Arbeit mit den Eltern zielt in erster Linie auf Bewusstseinsbildung und Hilfestellungen ab. Zum Abschluss des Kurses wird den Kindern der „Sprachenführerschein“ feierlich überreicht.

*Taliye Manderali,
IFS*

Mitanand luoga, reda, losa im Kindergarten

Mit dem Ziel, Dornbirner Kindergärten zu einem Ort der Begegnung für Familien mit Kindern jeden Alters zu machen, wurde das Projekt „Mitanand luoga, reda, losa im Kindergarten“ im Frühjahr 2008 mit Unterstützung des PRO-Team des IFS gestartet.

Den Auftakt bildete ein Familienfrühstück in den Kindergärten Heinzenbeer und Kastenlangen, zu dem nicht nur Kindergartenkinder, sondern alle Familien der Nachbarschaft eingeladen waren, um den Kindergarten als „Familientreffpunkt“ zu entdecken.

„Mitanand luoga, reda, losa im Kindergarten“ ist das Motto eines Projektes, das von der Stadt Dornbirn ins Leben gerufen wurde. Unterstützt wurde Dornbirn dabei von PRO-Team für Nahraum- und Gemeinwesenentwicklung. Es gilt, Begegnungs- und Kommunikationsorte für Eltern und Kinder zu schaffen, die sozialen Netzwerke der Familien zu stärken und längerfristig den Aufbau von informellen und formellen Möglichkeiten für Elternbildung voranzutreiben.

*Michael Walter,
Amt der Stadt Dornbirn*

Ein Kindergarten für alle

In den Vorarlberger Kindergärten gibt es seit Jahren Integrationsgruppen. In diesen Gruppen haben Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsauffälligkeiten die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Kindern zu lernen.

In der Kindergartenzeit hat das Kind die Gelegenheit im Spiel und im Erleben in der Gruppe aufzuholen, individuelle Förderung zu erhalten und Freundschaften zu knüpfen. Ich erkläre meinen Kindergartenkindern: „Jeder ist anders und jeder ist etwas ganz Besonderes. Es wäre ja langweilig, wenn wir alle gleich wären. Jeder kann etwas besonders gut, aber etwas anderes muss er noch lernen.“ Ziel ist es, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes anzuerkennen, jedem von ihnen das Maß an Aufmerksamkeit und Begleitung zu schenken, das es braucht. So entwickeln alle Kinder der Gruppe Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft. Jedem einzelnen Kind wird die Möglichkeit geboten, in Rücksicht aufeinander zu lernen und die eigenen und fremden Bedürfnisse und Interessen zu akzeptieren. Integration ist kein einmal erreichter Zustand, son-

dern eine innere Haltung, jeden so anzunehmen, wie er ist. Sie fordert nicht nur Toleranz, sondern auch die Bereitschaft, Berührungspunkte abzubauen.

„Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine“ – nach dieser Devise kann sich jedes Kind selbstständig in seinem eigenen Tempo entwickeln. Das „Voneinanderlernen“ wird erleichtert, weil jeder Beteiligte etwas in die Gemeinschaft einbringt und dadurch seinen Erfahrungsspielraum erweitert. An dieser Vielfalt können alle wachsen. Alle Kinder haben individuelle Stärken und Schwächen und miteinander lernen sie, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern, ihre Stärken zur Geltung zu bringen und mit ihren Schwächen umzugehen. Eine Kindergartenengruppe ist so bunt wie unsere Gesellschaft. So bietet Integration für alle Kinder eine Chance, an ihren Erfahrungen zu reifen und für das spätere Leben zu wachsen.

*Cornelia Widerin,
Sonderkindergartenpädagogin im
Gemeindekindergarten Nüziders*



**MITANAND-Stelle für
Gemeinwesenarbeit Rankweil**
T 05522 46419
E mitanand.rankweil@ifs.at



**Cornelia Widerin
Kindergarten Nüziders**
„Integration passiert im Kopf ...
und in den Herzen der Menschen“

Kontakt
Christl Hackspiel
T 0650 7318400
E kinderstube@gmx.at
H www.kinderstube.at



In Vorarlberg wird an der Umsetzung der Idee der Waldpädagogik im öffentlichen Kindergarten gearbeitet und der erste Waldkindergarten Vorarlbergs soll bald in Hohenems eröffnet werden.

Die erste Spielgruppe, die mit den Kindern in den Wald gegangen ist, ist die Waldwichtelgruppe Nüziders. Seit 2001 gibt es diese Spielgruppe, die von zwei engagierten Betreuerinnen geleitet wird.

**Verein Kindergruppe Waldwichtel
Nüziders**
T 05552 69031
H www.waldwichtel.at

Teilleistungsschwächen: Das Angebot in Vorarlberg verbessern

Experten schätzen, dass bis zu 15 Prozent der Bevölkerung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten betroffen sind. Fünf bis sieben Prozent haben Schwierigkeiten mit Rechnen. Teilleistungsschwächen sind deshalb auch in der Schule ein großes Thema.

Durch die Schwierigkeiten, den Lernanforderungen gerecht zu werden, durch die ständigen Misserfolge und den Druck, der dadurch auf den betroffenen Kindern lastet, kann es zu einem geringen Selbstwert der Betroffenen kommen. Ein aufgeklärtes und verständnisvolles Umfeld kann folglich viel zur Lebensqualität von Betroffenen beitragen. Diesbezüglich hat sich auch in der Schule in den letzten Jahren vieles verbessert – aber es gibt noch viel zu tun.

Eine Expertengruppe hat sich nun im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung mit der „Optimierung

der Hilfe für Menschen mit Teilleistungsschwächen“ in Vorarlberg auseinandergesetzt. Sie haben die derzeitige Situation erhoben, eine internationale Standortbestimmung vorgenommen, Lernfelder definiert und Maßnahmen erarbeitet. Diese Daten sind die Grundlage für eine breitere Befragung unter Betroffenen und Eltern. Den Fragebogen gibt es unter www.sinnfabrik.eu. Die Ergebnisse werden zusammengeführt und mit allen Interessierten auf einer Fachtagung besprochen.

Die Fachtagung am 20. März gibt somit einen Überblick über den aktuellen Wissensstand und Problemfelder in Vorarlberg. Was es konkret zur Verbesserung des Angebotes in Vorarlberg braucht, wird gemeinsam in Themenworkshops am Nachmittag erarbeitet.

Mag. Karlheinz Marent

Fachtagung Teilleistungsschwächen 20. März 2009, 9–17.30 Uhr, Kulturhaus Dornbirn

Vormittag

Legasthenie – eine Standortbestimmung:

- Der wissenschaftliche Stand der Forschung
- Möglichkeiten und Grenzen in der Förderung
- Die zentralen Herausforderungen für die Zukunft

Rahmenbedingungen für mehr Qualität:

- Qualitätsrichtlinien für schulische und außerschulische Angebote
- Schwierigkeiten bei der Umsetzung (ein Erfahrungsbericht)
- Förderrichtlinien

Herausforderungen im schulischen Kontext:

- Dyskalkulie: Stand der Forschung und Umsetzungsempfehlungen
- Strukturen, die helfen: Möglichkeiten, Grenzen und Herausforderungen für gezielte Lernförderungen in der Schule

Überblick über Angebote und Problemfelder in Vorarlberg

Nachmittag

Probleme aufzeigen, Lösungen diskutieren

- Themengruppen: Eine Entdeckungsreise über Möglichkeiten und Grenzen, über Chancen und Herausforderungen, Bedürfnisse und Angebote im Bereich Teilleistungsschwächen. Eine

Ideenbörse zu verschiedenen Themen von und mit den TeilnehmerInnen und ReferentInnen.

- Musicalwerkstatt: In einem eigens eingerichteten Theater können Jugendliche und jung Gebliebene Theaterluft schnuppern, Hintergründe zum Musical kennenlernen und gemeinsam Szenen zum Thema erarbeiten und aufführen.
- Zusammenführung der Ergebnisse: Feedbackrunden aus den Themenräumen und Feedback der externen ReferentInnen
Ein musikalischer Abschluss: Auszüge aus dem Musical „Lina und die Suche nach dem verlorenen Wort“

ReferentInnen

- Professor Dr. Gerd Schulte-Körne, Lehrstuhlinhaber an der Ludwig-Maximilian-Universität und Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität München. Autor zahlreicher Publikationen zum Thema Legasthenie.
- Dr. Barbara Fussenegger, Klinische und Gesundheitspsychologin. Seit 2005 Leiterin des Curriculums „Verhaltenstherapie bei Kindern und Jugendlichen“ in Innsbruck.
- Christine Sczygiel, Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie in Deutschland.

Kontakt und Anmeldung

Mag. Karl-Heinz Marent
T 0664 122 0702, E karlheinz.marent@aon.at
Alle Infos unter: www.sinnfabrik.eu

Lernstörung braucht Hilfe

Erwiesenermaßen können Störungen im Erlernen des Lesens und Schreibens und der rechnerischen Grundfertigkeiten zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Schullaufbahn führen.

Eine wesentliche Grundlage der Störungen und Schwierigkeiten ist der Einfluss von genetischen Faktoren (z. B. Variabilität von Gen-Orten auf bestimmten Chromosomen), die sich auf die Entwicklung des Nervensystems und der kognitiven Funktionen (Wahrnehmung, Psychomotorik, basale Fertigkeiten, Merkfähigkeit) auswirken und in neuropsychologischen Modellen beschrieben werden können. Außerdem kommen als so genannte Sekundärmerkmale soziale und allgemeine psychische Schwierigkeiten (z. B. Misserfolgsängstlichkeit) und Verhaltensprobleme für eine Manifestation in Frage.

Diese Teil- (also nicht allgemeinen) Lernstörungen beeinträchtigen das Erlernen der Schriftsprache und des Rechnens bei einer normalen oder gar überdurchschnittlichen Grundintelligenz.

Störungsbilder

Bei der Lese-Rechtschreibschwierigkeit sind u. a. eine phonologische Differenzierungsschwäche/phonologische Bewusstseisstörung, verlangsamte Benennung von geläufigen Buchstaben, Zahlen, Farben und Objekten, Schnelligkeit des lexikalischen Zugriffs, Beeinträchtigung des auditiven Gedächtnisses und teilweise visuelle (optische) Störungen (perzeptuelles Defizit) kennzeichnend.

Neben der Schwierigkeit der Buchstaben-Lautzuordnung, Phonembewusstheit/Phonemanalyse (Zerlegen von Wörtern in Laute), Phonem-Laut-Synthese (Zusammenfügen von Lauten zu Wörtern) Silbenerkennung, Silbensegmentierung beim Rechtschreiben sind es beim Lesen u. a. das verlangsamte Lesetempo, eine Leseungenauigkeit (Auslassen, Ersetzen, Verdrehen, Vertauschen von Buchstaben, Wörtern oder Wortteilen) und nachgeordnet das erschwerte Leseverständnis.

Von Schwierigkeiten im Erlernen des Rechnens wird ausgegangen, wenn das Vorstellungsvermögen und das rechnerische Denken im Hinblick auf die Grundlagen wie Menge, Zahl, seriale Position (Stellenwert), Raum-Lage-Orientierung und alge-

braische/arithmetische Fertigkeiten (Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren, Dividieren), metakognitives Bewusstsein (Wissen über Lösungsstrategie) beeinträchtigt sind.

Gezielte, individuelle Förderung notwendig

Langzeitstudien weisen nach, dass schulische Lernvoraussetzungen durch spezifische Fördermaßnahmen schon im Vorschulalter erfolgreich trainiert werden können und dass sich dadurch Erleichterungen beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens respektive des Rechnens ergeben. Eine spezifische Lernförderung sollte daher so früh wie möglich beginnen. Dazu sind im schulischen Bereich die aufmerksame Beobachtung und das fachliche Wissen über Störungen im Lernprozess sowie eine gute pädagogische Diagnostik durch die Lehrkräfte eine wesentliche Voraussetzung, um dem betroffenen Kind so schnell wie möglich eine spezifische Lernförderung zukommen zu lassen.

Für Kinder, bei denen sich eine schulische Diagnostik und Förderung als nicht ausreichend erweist, ist aufgrund der Komplexität des Störungsbildes eine außerschulische Intervention und Therapie sinnvoll, z. B. wenn zusätzlich emotionale Beeinträchtigungen und Verhaltensstörungen (Konzentration, Aufmerksamkeit, Motivation, Emotionalität) auftreten. Die Behandlung „komorbider“ Störungen erfordert dann z. T. fachpsychologische und medizinische/fachärztliche Qualifikation.

Im schulischen Bereich sollte bei den Kindern mit besonderen Schwierigkeiten im Lese- und Rechtschreib- bzw. im Rechnerwerb gegebenenfalls auch die beobachtete bzw. die „gutachterlich“ festgestellte Entwicklungs- und Lernrückständigkeit bei der Beurteilung der (schriftlichen) Arbeiten berücksichtigt werden. Dies dient einerseits der deutlichen Entlastung des Kindes vom psychischen Druck seiner Störung (Unterbrechung des initialisierten, negativen Selbstkonzeptes durch die Lernstörung), andererseits kann dem Kind eine seiner Begabung entsprechende Schul- und Berufslaufbahn ermöglicht werden.

Univ.-Doz. Dr. Walter Bitschnau,
Schulpsychologe



Handreichungen

hrsg. vom BMUKK, Abteilung Schulpsychologie-Bildungsberatung.

- Die schulische Behandlung der Lese-Rechtschreibschwäche (Wien, 2007)
- Die schulische Behandlung der Rechenschwäche (Wien, 2008)

Inhalte und Bestelladresse:
H www.schulpsychologie.at

Univ.-Doz. Dr. Walter Bitschnau

Autor des Beitrages
Leitender Schulpsychologe im Bezirk Feldkirch
Klinischer und Neuropsychologe
Lehrbefugter als Universitätsdozent
am Institut für Differentielle,
Klinische und Biologische Psychologie der Universität Wien

Habilitation (2008):
Thema: Neuropsychologische Untersuchungen zur visuellen Informationsverarbeitung bei Legasthenie-/Dyslexie-betroffenen Kindern

Eine praktische Förderung von jungen Menschen bietet derzeit das Musical-Pilotprojekt „Lina und die Suche nach dem verlorenen Wort“. Seit Herbst treffen sich ca. 40 betroffene Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren, um ihre eigene Kreativität und ihr Potenzial trotz ihrer Handicaps zu entdecken und umzusetzen.

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass das Musical inhaltlich Legasthenie und Dyskalkulie zum Thema hat und von den betroffenen 10 bis 18-Jährigen selbst aufgeführt wird. Begleitet von einem Betreuungsteam werden Texte und Szenen in Eigenregie entwickelt, das Bühnenbild entworfen und gebaut, sowie die Instrumental- und Chorbesetzung einstudiert.

Am 25. April kommt das Musical „Lina und die Suche nach dem verlorenen Wort“ im Festspielhaus zur Uraufführung. Danach startet die Musical-Tournee mit Terminen am 2. Mai im Koblacher Pfarrsaal, am 3. Mai im Kaufmannsaal in Schwarzenberg und am 21. Mai im Kulturhaus in Dornbirn. Ab März können Karten für die Premiere im Vorverkauf in allen Volksbankfilialen erworben werden.

Andreas Mikula, LEGA

Kids kochen fürs Leben gern

Jamie Oliver, Sarah Wiener und viele andere prominente KöchInnen rücken seit einigen Jahren mit Fernsehshows und bunt bebilderten Kochbüchern das Kochen wieder ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Die Begeisterung zieht längst Kreise. So berichtet beispielsweise die Landesberufsschule für das Gastgewerbe über noch nie dagewesene SchülerInnenzahlen und längst wird nicht mehr nur in Hauptschulen und HLWs fleißig gekocht, sondern auch in vielen Volksschulen des Landes.

Ebenso steigend ist die Nachfrage an geeigneter Aus- und Weiterbildung für PädagogInnen. Neben den FachlehrerInnen bilden sich auch zunehmend VolksschullehrerInnen weiter, um „Gesunde Ernährung an der Grundschule“ als unverbindliche Übung oder als Projekt anzubieten. Bisher haben 71 PädagogInnen die in Kooperation mit dem Landeschulrat, der Pädagogischen Hochschule und der aks Gesundheitsvorsorge angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen im Ausmaß von 6 bzw. 9

Halbtagen absolviert. Kinder, Eltern und LehrerInnen sind begeistert! Zu den zentralen Themen des erlebnisorientierten Unterrichtes zählen die Zubereitung einfacher Speisen sowie Information und Bewusstseinsbildung, damit die Kinder im Alltag wissensbasierte Entscheidungen treffen können. Hygienerichtlinien beachten, einen Tisch schön decken, Servietten falten und eine gepflegte Esskultur bei den gemeinsamen Mahlzeiten gehören ganz selbstverständlich dazu.

Kerninhalt des abwechslungsreichen Programmes der „Gesunden Ernährung an der Grundschule“ stellt selbstverständlich die gemeinsame Zubereitung kleiner Imbisse dar. Wesentlich dabei ist, dass jede SchülerIn selbständig Hand anlegen soll. Die Herausforderung reicht vom Lesen und Verstehen der Rezepturen über den ersten Umgang mit Gewichten und Maßen beim Abwiegen bis zu motorischen und kreativen Fertigkeiten bei der Zubereitung.

Dipl. Päd. Angelika Stöckler



Angelika Stöckler
aks Gesundheitsvorsorge GmbH
Rheinstraße 61
6900 Bregenz
T 05574202
E ernaehrung@aks.or.at
H www.aks.or.at

Koedukative Werkerziehung

Seit vergangenen Herbst werden am BG Bludenz Gruppen im Fach Werkerziehung koedukativ geführt.

Frau FL Elisabeth Benzer ist überzeugt von der Bedeutung des gegenderten Werkunterrichts für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler: „Es geht um das Erlernen von einfachen Fertigkeiten für den Alltag, z.B. um den Umgang mit Maschinen. Im Werkunterricht bekommen die Schüler Impulse für ihr

späteres Berufsleben und für Hobbys. Gegenseitige Wertschätzung ist ein zentraler Wert. Einseitigkeit soll vermieden werden. Die manuelle Betätigung stellt einen Ausgleich zur Kopflastigkeit des Unterrichts dar. Im Sinne der Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern lernen die Schüler den Umgang mit allen Maschinen!“

Mag. Birgit Sprenger



Daniel Draxler und Selina Hartmann, 2.C: Es ist gut, dass wir sowohl den Umgang mit der Näh- als auch mit der Bohrmaschine lernen können, auch wenn wir es beruflich nicht umsetzen! Aber es ist beides interessant und wichtig für unsere Zukunft!

Auf Besuch in der Küche der UNESCO Mittelschule in Bürs

Die UNESCO Mittelschule in Bürs ist bekannt für lebensnahen Unterricht nach ökologischen Prinzipien und sie vermittelt auch im Fach „Ernährung und Haushalt“ Lebenskompetenzen, die die Schüler auf ein gesundes Leben mit ihren Familien vorbereiten!

Doris Riesch, engagierte Lehrerin für Ernährung und Haushalt, erklärt die Wichtigkeit dieses Faches, das in vielerlei Hinsicht die Schüler und Schülerinnen auf das Leben vorbereitet: Im Unterrichtsfach „Ernährung und Haushalt“ bekommen die Schüler Arbeitsaufträge, die sie erfüllen sollten. Sie müssen sich ihre Arbeit einteilen, rechtzeitig fertig werden, überlegen, was sie zuerst anpacken, müssen immer einen Schritt voraus denken. Mit der Küchenwaage umgehen, dem Litermaß, den richtigen Maßeinheiten – das ist nicht immer einfach. Die Rezepte

müssen nicht nur gelesen, sondern auch verstanden werden. Die Buben und Mädchen arbeiten in der Gruppe, wo es durchaus auch einmal zu Konflikten kommen kann. Hier bietet sich die Gelegenheit zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit in der Küche! Den Arbeitsplatz sauber zu hinterlassen, ist unzweifelhaft eine große Herausforderung! Gemeinsam wird der Tisch gedeckt, dekoriert und dann wird gemeinsam das selbst Zubereitete verspeist – Tischmanieren sind gefragt! Das Fach „Ernährung und Haushalt“ kommt bei den Schülern sehr gut an und alle haben den Vorsatz, auch als Erwachsene die Zubereitung von gutem gesundem Essen hochzuhalten und in ihren Familien auf gemeinsame Mahlzeiten zu achten!

Doris Riesch,
Mag. Birgit Sprenger



Rebecca Hartmann:

Ich schätze das Arbeiten und die Gespräche in der Gruppe. Mir ist gesunde Ernährung total wichtig und ich möchte später für die Familie gesund kochen können. Wir haben übrigens auch unsere Kochschürzen selbst genäht!

Ramona Dreier:

Der Kochunterricht ist für das spätere Leben wichtig. Ich freue mich darauf, später mit meiner Familie gemeinsam zu kochen! Ich finde es schön, dass auch die Buben kochen lernen! Die gemeinsamen Mahlzeiten sind wichtig, um sich austauschen zu können!

Johannes Kegele:

Kochen müssen nicht nur Frauen können! Kochen macht echt Spaß, und ich möchte das später für meine Familie tun! Ich kann mir gut vorstellen, für alle zu kochen. Ich helfe zuhause auch jetzt schon gerne!

Benjamin Keklik:

Manchmal ist das Umsetzen der Rezepte echt schwer! Mir ist das Kochenlernen wichtig, weil es Selbstständigkeit bedeutet, wenn man sich selber versorgen kann! Manchmal gibt es in unserer Kochgruppe Stress, aber beim Essen ist alles wieder vergessen.

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum – die Schule im Grünen

Zukunftsorientierte Bildung, das ist die Voraussetzung dafür, die wachsende Aufgabenvielfalt der bäuerlichen Betriebe, die von der Lebensmittel-, Rohstoff- und Energieträgerproduktion bis zur touristischen und sozialen Aufgabe reicht, abzudecken.

Deren Inhalte zu vermitteln, das hat sich das BSBZ zum Ziel gesteckt. Vielseitige Möglichkeiten sind durch die gut ausgestatteten Lehrwerkstätten und Praxisräume gegeben. Die bäuerliche Bildungsstätte in Hohenems verfolgt drei Ausbildungsschwerpunkte.

Ländliche Hauswirtschaft

Den Mädchen bietet die Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft eine ideale Grundlage für das spätere Leben bzw. ein entsprechendes Fundament für einen Zweiterwerb. Mit den Unterrichtsgegenständen Alten- und Krankenpflege, Kinderpflege und Erziehungslehre, Lebenskunde und Gesundheitslehre sowie Wellness wird vor allem im sozialen Bereich ein besonderer Schwerpunkt gesetzt. Hauswirtschaftliche, touristische und betriebswirtschaftliche Gegenstände geben der Ausbildung die Vielfalt.



Landwirtschaft und Landschaftspflege

Die Fachrichtung Landwirtschaft und Landschaftspflege setzt vor allem den Schwerpunkt in der Ausbildung der zukünftigen Hofübernehmer. Zudem ist dieser Schultyp mit einem breiten Praxisangebot eine ideale Grundlage zur Berufsorientierung.

Fachschule für Berufstätige

Die Fachschule für Berufstätige gibt Erwachsenen und Berufstätigen die Möglichkeit, in einer Art Samstagsschule einen schulischen Abschluss im landwirtschaftlichen Bereich zu erzielen.

Lernen durch Tun, das ist das Erfolgsgeheimnis in Hohenems

In der Landwirtschaftsschule stehen vor allem Gegenstände des fachtheoretischen sowie des praktischen Unterrichtes im Vordergrund. Dies kommt dem praktisch, manuell orientierten Schülertypen meist entgegen und so haben schon viele Jugendliche erstmals Gefallen an einer schulischen Ausbildung in Hohenems gefunden.

Vielfalt prägt die Schule in Hohenems

In der Absicht, den zukünftigen Bäuerinnen und Bauern die Grundlage für Einkommenskombinationen zu schaffen und Marktnischen wirtschaftlich nutzbar zu machen, ist das Unterrichtsangebot sehr vielfältig aufgebaut. So haben die Schülerinnen und Schüler bereits im 2. Jahrgang die Möglichkeit, die Schneesportlehrerausbildung oder die Ausbildung zum Reiten und Kutschenfahren zu absolvieren.

Teilnahme an der Grünen Offensive – go Schulwettbewerb



Das Lebensmittelministerium hat österreichweit einen Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem es darum ging, kreative und innovative Projekte und Ideen von Schülern, die sich mit den Zukunftsszenarien der Land- und Forstwirtschaft auseinandersetzen, zu finden. Die Landesjury hat das lebenskundliche Projekt „Es gibt noch Frauen für die Landwirtschaft – Vorarlberg hat Peppi!“ für die Teilnahme am Bundeswettbewerb ausgewählt.

Fächerübergreifende Aktivitäten – Projekt Gartentherapie

Zum zweiten Mal konnte im vergangenen Herbst eine Brücke zwischen Generationen innerhalb des Unterrichtes geschaffen werden. 10 betagte Menschen vom Pflegeheim Herrenried ließen sich auf die besonderen Kräuterrüfte des Schulgartens ein. Es entstanden interessante Begegnungen und Gespräche. Erlebnisse aus früheren Zeiten wurden erzählt. Geschickt banden die Schülerinnen den alten Menschen einen Blumen-Kräuterkranz.



Hautnah konnten die Mädchen einen Nachmittag lang erleben alte Menschen zu betreuen. Die Welt erscheint langsamer und leiser.

Carmen Walter, BSBZ Hohenems

Mit dem österreichischen Umweltzeichen für Schulen ausgezeichnet

Bisher haben 66 Bildungseinrichtungen in ganz Österreich (davon 16 in Vorarlberg) diese Auszeichnung vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur erhalten.

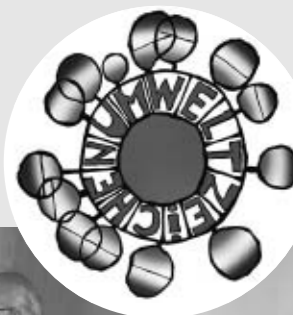
Seit vielen Jahren wird am BSBZ für Vorarlberg Kreislaufwirtschaft nicht nur gelehrt, sondern auch aktiv gelebt.

Die Schule in Hohenems ist ein in sich geschlossener Betrieb. Das Bioschnitzel in der Schulkantine stammt vom schuleigenen Lehrbetrieb Rheinhof. Im Fleischbereich ist die Schule zu 100 % Selbstversorger. So ist es nicht verwunderlich, dass von 338 Jugendlichen 324 täglich das Mittagessen dort einnehmen. Im Energiebereich sorgt eine Hackschnitzelheizanlage, selbst gebaute Sonnenkollektoren sowie eine kontrollierte Be- und Entlüftung zum einen für eine gute Atmosphäre im Haus zum anderen für einen praxisnahen Unterricht.

Dir. Markus Schwärzler, BSBZ Hohenems



Dir. Markus Schwärzler freut sich über die Auszeichnung.



BSBZ-Zahlen und Fakten

Anzahl Schüler/innen	338
Mädchen	113
Buben	225

Lehrpersonen	47
vollbeschäftigt	27
teilbeschäftigt	20
Personalstand	19
Lehrausbildung	3

Angeschlossen ist:

■ Internat: 190 Plätze

■ landw. Lehrbetrieb
bewirtschaftete Fläche: 48 ha
Anzahl Tiere (Rinder): 110
Produktionsbereiche
Milchwirtschaft
Rindermast
Schweinemast
Putenmast
Pferdehaltung
Feldfutterbau
Gemüsebau
Obstbau

■ Erwachsenenbildung
Fachschule für Berufstätige:
53 Schüler/innen
Veranstaltungstage am BSBZ
2008: 750
Veranstaltungen: 411
Veranstaltungsteilnehmer: 14.597

Kontakt

BSBZ für Vorarlberg
Rheinhofstraße 16
6845 Hohenems
T 05576 73316
F 05576 73316-48
E sekretariat@bsbz.snv.at
H www.bsbz.at

Religionsunterricht heute

Der Religionsunterricht hat seinen unverwechselbaren Platz in der österreichischen Schullandschaft. Er ist an fast allen Schultypen (in den Berufsschulen ausschließlich in Tirol und Vorarlberg, in den übrigen Bundesländern Freigegegenstand) Pflichtfach, wenn auch in der eigenartigen Variante, dass die SchülerInnen die Möglichkeit haben, sich aus Glaubens- bzw. Gewissensgründen abzumelden.

Der Religionsunterricht ist keine Privatsache der Kirche(n), sondern Auftrag des Gesetzgebers, „an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den religiösen Werten mitzuwirken“ (§2 SchOG). Somit liegt er im Schnittpunkt des Auftrages der öffentlichen Schule und des Auftrags der Kirche. Er ist ein Teil der gesamtschulischen und ganzheitlichen Erziehung. Die Kirche versteht diesen Bildungsauftrag als glaubwürdigen, weil „selbstlosen“ Dienst an den heranwachsenden jungen Menschen und an der Gesellschaft, in die sie hineinwachsen und für die sie Verantwortung übernehmen sollen.

Dieser Dienst ist ein dreifacher:

- Hilfe für das Hineinwachsenkönnen in die unseren kulturellen Lebensraum prägenden geistigen Überlieferungen;
- Hilfe zur Identitätsfindung;

Musste man sich früher als Elternteil bzw. Lehrperson auf drei, vier Jahre „Kampfzeit“ in der Pubertät einstellen, so sind es heute zehn Jahre. Ein langer Zeitraum, der genügend Konfliktpotenzial bietet. Besonders der für uns Erwachsene undurchsichtige Medienschwung mit seinen sexuellen und erotischen Inhalten übt einen nachhaltigen Einfluss auf unsere Kinder und Jugendlichen aus.



- Unterstützung im Widerstehenkönnen gegen gesellschaftlichen Anpassungsdruck und falsche Absolutheitsansprüche.

Dass Religion zur allgemeinen Bildung gehört, gilt also nicht nur deshalb, weil sie für die geschichtliche Entwicklung unserer Kultur eine prägende Bedeutung hat. Es gilt zugleich, weil für den Umgang mit den großen gesellschaftlichen Zukunftsfragen wie auch für die Beantwortung persönlicher Existenzfragen auf ihr Potential nicht verzichtet werden kann. Deshalb tritt das Phänomen der Religion überall dort auf den Plan, wo nach den Maßstäben zur Deutung und Beherrschung der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung gefragt wird.

Gerade in der Lern- und Wissensgesellschaft gewinnen Werteinstellungen und Haltungen an Bedeutung, wenn Mündigkeit das Leitziel bleiben soll. Ohne eine Orientierung an Werten wird die sich immer schneller ändernde Lebenswirklichkeit mit ihrer Fülle stets neu verfügbaren Wissens zu einer Welt ohne Richtung und ohne Ziel – sie verliert ihr menschliches Maß.

*Mag. Theodor Lang,
Fachinspektor für röm. kath. Religions-
unterricht an AHS und BMHS*

Jugend und Liebe ... Sexualpädagogik an Schulen

Montagmorgen in einer zweiten Hauptschulklasse. Zwei ansonsten lebhaft Kinder wirken völlig zurückgezogen und einsilbig, andere hingegen komplett aufgedreht. Auffallend: die plötzlich sexuell gefärbte Sprache einiger Kinder. Es dauert nicht lange, bis die Lehrerin die Ursache ausfindig macht. Ein Junge hatte geprahlt, einen Pornofilm zu besitzen, und seine MitschülerInnen zum DVD-Schauen eingeladen. Mit den Bildern und Inhalten waren die elf- bis zwölfjährigen Kinder jedoch restlos überfordert. Nur: Mit wem darüber reden, was einen da im Innersten so aufwühlt und berührt? Mit den Eltern? Besser nicht. Mit der Lehrerin? Ebenfalls zu nah. Es gab niemanden ... und so blieben sie vorerst mit diesen Eindrücken allein und in ihrer Sprachlosigkeit gefangen.

Ein Mädchen vertraute sich schließlich der Lehrerin an. Diese erfasste die Situation und organisierte

Werte im (Ethik)unterricht

Wir als LehrerInnen erleben, dass die Jugendlichen zunehmend zwischen einer Reizüberflutung (mediale Szenarien) einerseits und Sinnentleertheit (Frustration, Unlust, Null-Bock-Mentalität) andererseits schwanken.

Die Welt, welche früher so einfach gewesen zu sein scheint, wird fremd, kalt und leer. Viele Angebote, gleich einem Supermarkt, gibt es, die die Jugendlichen locken: religiöse Splittergruppierungen, Esoterikszene, Jugendgruppen – nicht immer bleibt dabei der Verführungsaspekt außer Acht, mit dem die Jugendlichen, auch aus Neugier, liebäugeln. Wollen doch Grenzen gesprengt und alte, tradierte Werte in Frage gestellt werden.

Durch eine strukturierte und kritische Vermittlung von inneren wie äußeren Werten im (Ethik-) Unterricht soll eine Brücke geschaffen werden zwischen Polaritäten: Leben versus Tod, Schwangerschaftsabbruch versus Achtung vor dem Leben, Errungenschaften der Technik versus Grenzen der Machbarkeit, Weltreligionen versus Psychokulte und Sekten u.a.

Durch das Erleben und Benennen von Werten und Wertesystemen können so neue, echte Wahlmöglichkeiten für SchülerInnen entstehen. Das Wissen

um verschiedene Werte macht zwar deren Wahl nicht leichter, aber sie schafft Positionen, die aus Bedürfnissen heraus entstehen. Seine Bedürfnisse in einer reizüberfluteten Welt zu erkennen (und zwar ohne darauf hereinzufallen) schafft daher eine echte Wahlmöglichkeit für den einen oder anderen Wert. Es ist auch die Frage erlaubt, ob es sich um einen Wert handelt oder eine Sackgasse. Ist das Anhäufen von Reichtum ein Wert? Sicherlich ja, nämlich ein materieller. Aber das Teilen des Reichtums wiederum wäre dann im ethischen Sinne (man denke an den Kantschen Kategorischen Imperativ) wohl höher stehend – oder?

Diese und andere Fragen versucht der (Ethik-) Unterricht zu stellen. Doch eigentlich sind alle Fächer für die Wertevermittlung gefragt, denn kein Fach kann wirklich von sich behaupten, so ganz ohne Werte auszukommen, Gott sei Dank! Jugendliche sind noch unangepasst und so sensibel, sich den Schritt ins Erwachsenenleben zu überlegen. Ihren Entwicklungskampf, kindlich und abhängig zu bleiben oder sich in ein angepasstes Erwachsenenleben zu flüchten, schafft ihnen und uns Erwachsenen eine Reflexionspause.

*Mag. Gunhild Häusle-Paulmichl,
AG-Leiterin Ethik*



mit sozialem Druck, Medien, Beziehungsgestaltung, Liebeskummer, Stress mit den Eltern usw. ausreichend Beachtung.

*Ingrid Holzmüller,
Leiterin des Ehe- und Familienzentrums*

Ehe- und Familienzentrum

Information und Anmeldung:
Herrengasse 4
6800 Feldkirch
T 05522 74139
F 05522 74139-8
E efz@kath-kirche-vorarlberg.at
H www.efz.at
Mo – Do: 8–12 Uhr, 13–16 Uhr
Fr: 8–12 Uhr

Ingrid Holzmüller
Leiterin des Ehe- und
Familienzentrums
T 05522 74139-14

Mobbing bei Kindern. Erkennen – Reagieren – Vorbeugen

Mobbing hat viele Gesichter – und es macht nicht einmal vor den Jüngsten in unserer Gesellschaft Halt. Schon im Kindergarten können Mädchen oder Buben ersten Hänseleien ausgeliefert sein. Oft setzen sich diese Quälereien fort mit der Ausgrenzung aus der Klassengemeinschaft, dem Zerstören von persönlichen Sachen, der Verbreitung von bösen Gerüchten und enden nicht selten mit der Anwendung von physischer Gewalt. Darüber referierte Dr. Karl Gebauer aus Göttingen am 27. Jänner 2009 in Lauterach.

Wie kann die Schule Mobbingfälle erkennen? Welche Reaktion ist von Seiten der Schulleitung erforderlich? Welche Maßnahmen können vorbeugend wirken? Diesen Fragen ging der Vortrag von Dr. Gebauer im vollbesetzten Terminal V von Hefel Wohnbau nach. Der Referent griff bei seinen Ausführungen auf seine zahlreichen Erfahrungen als langjähriger Schulleiter zurück.

Wenn Kinder Opfer von Mobbing werden, dann sind sie in ihrer Hilflosigkeit völlig auf sich gestellt. Kaum ein betroffenes Kind findet den Mut, sich anderen mit ihren Ängsten anzuvertrauen. Da Mobbing-

prozesse zudem in der Regel verdeckt ablaufen, ist es für Eltern und Lehrpersonen nicht einfach, den Opfern zu helfen. Genau hier seien die Erwachsenen jedoch am meisten gefordert, die Signale der Kinder zu verstehen: „Pädagog/innen sind handlungsunfähig, wenn sie Mobbing-situationen gar nicht erst erkennen. Hier braucht es eine tiefgehende Sensibilisierung der Erwachsenen gegenüber Opfern wie auch Tätern.“

„Wir legen großen Wert darauf, dass sich die Schulgemeinschaften mit Krisensituationen wie Mobbing befassen, um im Ernstfall richtig reagieren zu können“, betonte auch Schul-Landesrat Siegi Steiner, der den Vortrag mit großem Interesse verfolgte. Mobbing habe heutzutage vielerorts eine Dimension erreicht, die für Erwachsene oft außerhalb der Vorstellungskraft sei.

Die Folgen von Mobbing bei Kindern können vielfältig sein. Oft schlägt es sich negativ auf die Leistung in der Schule nieder. Weit gravierender aber sind die Auswirkungen auf Gesundheit und Psyche, die noch weit über die Schulzeit hinausreichen können.

Mag. Elisabeth Mettauer

Sozialkompetenz stärken Straßensammlung

„...Diese jungen Mädchen und Burschen im Alter zwischen 10 und 13 Jahren haben an diesem Vormittag Unterschiedliches erfahren und erlebt. Sie brauchten Mut, die Leute um eine Spende anzusprechen, sie brauchten Durchhaltevermögen, um nicht aufzugeben, wenn Menschen einfach wegschauten, weggingen oder sogar abfällige Bemerkungen machten...“, beobachteten Cornelia Neßler und Mag. Ruth Berger-Holzknicht von der Hauptschule Lingenau.

Alljährlich findet die Straßensammlung der Krebshilfe Vorarlberg statt. Zahlreiche Lehrpersonen und SchülerInnen unterstützen die Aktion mit ihrem Einsatz und ermöglichen so die Arbeit an der Beratungsstelle der Krebshilfe. Die meisten von uns sind mit Krebs konfrontiert – sei es, dass sie selber er-

kranken, sei es, dass sie Angehörige oder Freunde haben, die erkrankt oder gar gestorben sind.

Die Lehrerin Brigitte Nening: „... Ich erlebe immer wieder, dass SchülerInnen sehr sensibel sind für Menschen, die in irgendeiner Weise Hilfe brauchen, und dann auch bereit sind, ihren Beitrag zu leisten... eine Begegnung war für mich besonders eindrücklich eine Frau hat den Mädchen von ihrem Sohn erzählt, der in seiner Krebserkrankung von der Krebshilfe unterstützt wurde...“

Wir von der Krebshilfe Vorarlberg bedanken uns für den Mut und das Durchhaltevermögen.

*Dr. Elke Obmann-Eder,
Krebshilfe Vorarlberg*

Schule und Gewalt

Gewalt und Gewalterfahrungen sind in unserem Alltag, insbesondere in dem von Kinder und Jugendlichen, stark präsent. Dies ist eine Tatsache, die anerkannt werden muss, jedoch nicht zugleich gebilligt werden sollte.

Die Vielfältigkeit von Gewalt bedarf einer klaren Definition. Gewalt an Schulen subsumiert alle physischen, psychischen, sozialen, emotionalen und strukturellen Verletzungen, Handlungen und Tätigkeiten, die allen beteiligten Personen an Schulen und dessen Umfeld widerfahren. Weiters zählen Sachbeschädigungen und Vandalismusakte dazu sowie die Nutzung neuer technischer Medien (Handy, Internet), die zur Ausübung von Gewalt verwendet werden.

Präventive Ansatzpunkte in Schulen

Im schulbezogenen Kontext bedeutet das eine klare Positionierung zu dieser Thematik, welche von allen beteiligten Personengruppen mitgetragen werden muss, sowie eine Sensibilisierung für und eine Enttabuisierung von Gewalt an Schulen. Weiterführende, nachhaltige Fortbildungsmöglichkeiten stützen diesen Prozess. Gewaltpräventionsprojekte tragen deutlich zu einer Qualitätsverbesserung von Schulen bei.

„Kids4Kids“ und „Buddy“ an den Hauptschulen Baumgarten und Lustenauerstraße in Dornbirn

In den Hauptschulen Baumgarten und Lustenauerstraße in Dornbirn wurden in Zusammenarbeit mit der IfS-Schulsozialarbeit Programme ausgearbeitet, deren Ziel es ist, ein pädagogisch-soziales Instrument zu schaffen, um einen positiven Einstieg in die neue Schule zu ermöglichen und dadurch den „Wechselstress“ aller Beteiligten so niedrig wie möglich zu halten.

Zu Schulbeginn bekommen die ErstklässlerInnen einen freiwilligen, geschulten Buddy („KameradIn“), der/die sie in der Anfangszeit im Sinne eines guten Freundes begleitet. In einer klaren Vereinbarung sind die Verantwortungsbereiche und Regeln festgelegt.

Im Rahmen dieses Projektes sollen die SchülerInnen im Umgang miteinander die Aspekte des sozialen Lernens erfahren. Zudem zielt das Projekt darauf ab, soziale Kompetenzen zu fördern, Gewalt-



Hauptschule Lustenauerstraße Dornbirn

situationen im Sinne von Meinungsverschiedenheiten oder Interessenskonflikten verringern zu können und das Tragen von Verantwortung (weiterführend im Sinne einer Zivilcourage) zu vermitteln.

Peer Mediation an der Hauptschule Lustenauerstraße, Dornbirn

Die Peer Mediation ist eine der bekanntesten Projektschienen in der schulischen Gewaltprävention. Sie ist eine Methode der Streitschlichtung von Konflikten mit und unter gleichaltrigen Jugendlichen. Die Erfahrung zeigt, dass die Konfliktregelung unter Gleichaltrigen oft besser angenommen wird als die durch Erwachsene.

Die Konfliktbearbeitung bietet oftmals die Möglichkeit, dass Kinder Raum und Zeit bekommen, sich zu äußern, ihr Verhalten zu reflektieren und um Kontrolle und Lösungen für spätere Streitabläufe zu gewinnen.

In der Hauptschule Lustenauerstraße ist dieses Projekt von einer Lehrerin initiiert worden. Das Programm ist in den Schulalltag integriert und zieht sich durch alle vier Schulstufen durch. SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern können an der Ausbildung teilnehmen und werden in den Prozess eingebunden.

In der dritten Klasse sind sie die BegleiterInnen (buddy) und in der Vierten die StreitschlichterInnen (peacemaker) und werden aktiv von den SchülerInnen der Hauptschule aufgesucht.

*Mag. (FH) Elisabeth Egender,
IfS-Schulsozialarbeit*



**Institut für Sozialdienste
Vorarlberg**

IfS-Schulsozialarbeit Dornbirn
HS Baumgarten,
HS Lustenauerstraße

Mag. (FH) Elisabeth Egender
T 0664 60884403
E egender.elisabeth@ifs.at

Information

Den gesamten Vortrag von Dr. Karl Gebauer kann man auf <http://bildungsland.vorarlberg.at> verfolgen.



Kontakt

Dr. Elke Obmann-Eder
Geschäftsführerin
Krebshilfe Vorarlberg,
T 05576 79848
E elke.obmann-eder@krebshilfe-vbg.at

Gemeinsamer Auftakt für 28 neue Vorarlberger Mittelschulen

Schulleiter/innen und Lehrpersonen jener 28 Hauptschulen, die ab dem Schuljahr 2009/10 als Neue Vorarlberger Mittelschulen geführt werden, haben sich am Donnerstag, 22. Jänner 2009, in Mäder zu einer großen Auftaktveranstaltung getroffen. Gemeinsam mit Vertreter/innen ihrer AHS-/BMHS-Kooperationsschulen erörterten sie Chancen und Herausforderungen des Schulmodells.

Schul-Landesrat Siegi Stemer informierte in seiner Eröffnungsrede über den aktuellen Stand der Neuen Vorarlberger Mittelschule und trat dabei auch den kritischen Stimmen im Land entgegen: „Wir können ein Projekt, das auf einen vierjährigen Entwicklungsprozess ausgelegt ist, nicht bereits nach vier Monaten beurteilen. Lassen wir der Neuen Vorarlberger Mittelschule noch etwas Zeit.“ Bei den anwesenden Schulleiter/innen und Lehrpersonen appellierte Stemer an das Engagement und Vertrauen aller Beteiligten in das Modell.

Die 15 Gebote des Lernens

Anschließend referierte Dr. Peter Struck von der Universität Hamburg, der bereits bei der Bildungs-enquete zu Gast im Land war, zum Thema „Die 15 Gebote des Lernens“. Ausgehend von Erkenntnissen der Hirnforschung erklärte der deutsche Erziehungswissenschaftler, wie Schulen organisiert sein sollten, damit Kinder besser lernen. Das Schulsystem müsse dahingehend umgestellt werden, dass es sich der Art, wie Kinder lernen,

anpasse. Damit legte Struck auch ein persönliches Plädoyer für die Ganztagschule ab. Der Nachmittag stand dann ganz im Zeichen intensiver Diskussionen. In verschiedenen Arbeitsgruppen tauschten die Teilnehmer/innen Meinungen und Erfahrungen aus.

Themen der Arbeitsgruppen

- Kooperationsprojekte mit AHS/BMHS: Beispiele für gelungene Kooperationsprojekte
- kompetenzbezogene Rückmeldungen: konkrete Beispiele für andere Rückmeldesysteme
- veränderte pädagogische Praxis: Was steht hinter diesem Begriff?
- Dr. Struck: Was sagt uns die Hirnforschung über Unterricht in der Sekundarstufe?
- Orientierungsarbeiten: Diagnoseverfahren für Stärkenprofile in Deutsch, Mathematik und Englisch an VMS und AHS/BMHS
- Schwerpunkt Sprache und Naturwissenschaft: beides ist in den VMS möglich
- praktische Beispiele für veränderte pädagogische Praxis: Schulleiter/innen zeigen, wie an ihren Schulen die veränderte pädagogische Praxis umgesetzt wird
- e-learning: Im Rahmen der VMS wird ein E-learning-Unterstützungspaket angeboten
- Regionalbetreuer/innen: Unterstützungsangebote für Lehrer/innenteams bei der Umsetzung der veränderten pädagogischen Praxis

Mag. Elisabeth Mettauer, LSR

Gratulation zur Eröffnung!



Am 5. Februar 2009 konnte Mag. Verena Chlumetzky-Schmid zur Eröffnung des „Büros für Begabtenförderung“ einladen.

Kapuzinergasse 1
6900 Bregenz
T 05574 4960 236

Umweltbildung: Projekt „Kläranlage“

Im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Praktikums wurde heuer das Thema als fächerübergreifendes Projekt in Biologie und Chemie behandelt. Dies bestand darin, dass die Schüler der 7C Klasse des Gymnasiums Bludenz die Abwasserproblematik sowohl von der chemischen Seite mit Prof. Stefan Widerin als auch aus dem biologischen Gesichtspunkt mit Prof. Edgar Wust betrachteten.

Nach einer theoretischen Einführung über die Zusammensetzung des Abwassers sowie den Ablauf der Abwasserreinigung machten sich die Schüler mit den Projektkoordinatoren zur Kläranlage des Abwasserverbandes Oberland nach Nüziders/Ludesch auf, um selber am Schauplatz die Technik der Wasser-Reinigung mitzerleben. Dank der anschaulichen Erklärung dieses wichtigen Vorganges in einer Kläranlage durch Herrn Manfred Zimmermann bekamen alle einen guten Eindruck von der praktischen technischen Umsetzung der Abwasserreinigung.

Er machte auch deutlich, wie jeder Einzelne auf einfache Art einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung unnötiger Abwasserbelastungen leisten kann, indem man z. B. einfach altes Speiseöl statt in den Abfluss auf den Kompost kippt.

In den folgenden Wochen untersuchten die Schüler die biologische Stufe sowohl mikroskopisch auf die darin enthaltenen Lebewesen als auch chemisch mit dem neuen Fotometer der Schule auf die Inhaltstoffe des Zu- und des Ablaufs. Dabei zeigte sich, dass alle Werte deutlich unterhalb der gesetzlich geforderten Abwasser-Grenzwerte lagen.

Zum Abschluss erstellte jeder Schüler eine Zusammenfassung der Inhalte, welche Teil der mündlichen Matura im nächsten Jahr sein wird.

Mag. Edgar Wust,
BG Bludenz



Sprachförderung für Schüler/innen mit Migrantenhintergrund

Im Herbst 2008 haben die kaufmännischen mittleren und höheren Schulen in Bregenz, Bludenz, Feldkirch und Lustenau ein neues Projekt zur Sprachförderung von Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache gestartet.

Ziel des ESF-Projektes ist es, durch eine intensive Förderung der Unterrichtssprache Deutsch die Drop-Out-Rate bei Schüler/innen mit Migrationshintergrund zu senken und damit die Chance auf eine Höherqualifizierung und echte Integration zu erhöhen.

Am Beginn des Schuljahres wurde in allen ersten HAK- und HAS-Klassen, die einen Anteil von mindestens 30 Prozent an Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache haben, ein Diagnose-Check zu Wortschatz/Sprachlogik, Rechtschreibung, Sprachrichtigkeit und Leseverstehen durchgeführt. Schüler/innen mit sprachlichen Defiziten nehmen nun an der wöchentlich zweistündigen unverbindlichen Übung USD (Unterstützendes Sprachtraining

Deutsch) teil. Mit vielfältigen Methoden und Materialien aus dem Bereich Deutsch-als-Zweitsprache kann an den spezifischen Sprachproblemen dieser Schüler/innen gearbeitet werden.

Am Ende des Schuljahres werden die Lernfortschritte der Schüler/innen auf Grundlage des Österreichischen Sprachdiploms ÖSD evaluiert: Die Schüler/innen mit nichtdeutscher Muttersprache absolvieren das „Zertifikat Deutsch für Jugendliche“ (entspricht nach dem Europäischen Referenzrahmen für Sprache der Niveaustufe B1) bzw. das Diplom „Mittelstufe Deutsch“ (Niveaustufe B2).

Die Aussicht darauf, mit dem ÖSD-Sprachdiplom eine international anerkannte Leistungsbestätigung zu erhalten, bedeutet für die Schüler/innen eine große Lernmotivation.

Mag. Bettina Drozd, Mag. Anita Höfle,
HAK Bregenz

Der komplette Video-Vortrag von Dr. Struck sowie die Eröffnungsrede von Landesrat Stemer stehen auf <http://bildungsland.vorarlberg.at> zur Verfügung.



Landesrat Mag. Siegi Stemer freut sich mit Mag. Verena Chlumetzky-Schmid und HR Dr. Evelyn Martestefani.

Qualifizierte Führungskräfte für gute Schulen! Zertifizierung der 5. Leadership Academy Generation

Kürzlich schlossen 13 Vorarlberger Teilnehmer/innen der 5. Leadership Academy Generation diesen Ausbildungslehrgang ab und erhielten in Alpbach ihre Zertifikate.

Die Leadership Academy ist ein österreichweites Qualifizierungsprojekt für Führungspersonen im Bildungsbereich und stellt ein wichtiges Element für Weiterentwicklungen und Verbesserungen im Schulbereich dar. Führungskräfte im Bildungswesen sehen sich im Laufe der Arbeit immer wieder neuen Herausforderungen gegenübergestellt. Gute Führung ist eine Kunst, Schulentwicklung braucht

Leadership. Gute Direktorinnen und Direktoren wollen ständig Verbesserungen bewirken und andere zur Mitarbeit inspirieren – dies alles mit dem Ziel, insbesondere den Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungschancen zu eröffnen, aber auch Erwachsenen die Möglichkeit zur ständigen Weiterbildung zu geben.

Ende November 2008 hat bereits die 6. Leadership Academy Generation begonnen.

Mag. Julia Marte-Schwald,
LSR

Erste Verleihung eines akademischen Grades für die Pflichtschullehrer/innen

Bei der ersten Akademischen Feier der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg erhielten 64 AbsolventInnen des neuen Bachelorstudiums ihre Abschlusszeugnisse und Dekrete von Rektor Dr. Ivo Brunner überreicht. Die neuen Lehrerinnen und Lehrer haben damit ihr Studium als ‚Bachelor of Education‘ (BEd) abgeschlossen.

Das Bachelorstudium für das Lehramt an Volksschulen haben 33 Studierende absolviert, das Studium für das Lehramt an Hauptschulen 31 Studierende.

Rektor Dr. Ivo Brunner betont in seiner Begrüßungsansprache die Bedeutung dieses akademischen Grades im Hinblick auf den gesamten europäischen Hochschulraum. Er sieht darin auch einen Quantensprung in der qualitätsvollen Ausbildung der PflichtschullehrerInnen, weil Modularisierung, Forschung und Internationalität sich auf die Anhebung des Niveaus auswirken.

Hochschulratsvorsitzender LR Mag. Siegi Stemer gratuliert den AbsolventInnen und spricht vom verantwortungsvollen und erfüllenden Lehrberuf. Zugleich stiftet er der PH Vorarlberg das Buch der Absolventinnen und Absolventen und sieht in den Gra-

duierten einen „großen Reichtum“ der PH Vorarlberg.

Vizektorin Dr. Ruth Allgäuer nahm den AbsolventInnen den akademischen Eid ab.

Institutsleiter Prof. Reinhard Müller stellte die KandidatInnen und ihre Bachelorarbeiten vor.

Der Hochschulchor zeichnete sich u.a. mit einer Uraufführung einer neuen Komposition des „Gaudemus igitur“ aus – Komponist und Dirigent des Hochschulchores: Mag. Martin Lindenthal.

Die Pädagogische Hochschule (PH) führt ein sechssemestriges Bachelorstudium für das Lehramt an Volks- bzw. Hauptschulen und ein berufsbegleitendes Studium für das Lehramt im Bereich Sonder- und Integrationspädagogik. Im Zusammenwirken mit der PH Tirol werden die Bachelorstudien für das Lehramt an Berufsschulen bzw. den gewerblich-technischen Fachunterricht an BMHS durchgeführt. Im Studienjahr 2008/09 sind insgesamt 368 Studierende an der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg inskribiert.

Manuela Luchner,
PH Vorarlberg

Tag der Naturwissenschaften am 8. Mai 2009

Im Rahmen des Jahresschwerpunkts „Naturwissenschaften“ veranstalten die Pädagogische Hochschule Vorarlberg und das „Regionale naturwissenschaftliche Netzwerk Vorarlberg“ (RN Vorarlberg) in Kooperation mit dem Landesschulrat für Vorarlberg am 8. Mai 2009 von 8.45 bis 17 Uhr einen „Tag der Naturwissenschaften“. Diese Veranstaltung richtet sich an LehrerInnen aller Schultypen und Schulstufen, die naturwissenschaftliche Inhalte vermitteln. Veranstaltungsort ist die PH Vorarlberg in Feldkirch.

Die TeilnehmerInnen können an diesem Tag zahlreiche Referate und Workshops zu naturwissenschaftlichen Themen besuchen. Die Veranstaltung bietet zudem die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch unter den KollegInnen. Ziel der Veranstalter ist es, den naturwissenschaftlichen Unterricht an Vorarlberger Schulen zu fördern. Die an diesem Tag vertretenen Fächer sind Biologie, Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik und Physik.

Der Nachmittag steht unter dem Motto „LehrerInnen für LehrerInnen“

KollegInnen stellen dabei den TeilnehmerInnen in ein- und zweistündigen Workshops und Referaten Unterrichtsmaterialien und innovative Unterrichtskonzepte vor. Diese Veranstaltungen finden parallel statt und beginnen um 14, 15 und 16 Uhr. Dadurch kann eine selbstständige Auswahl getroffen werden.

Wieder ein erfolgreiches Jahr für die High Intensity-Kurse! Kursleiter gesucht!

Auch in diesem Schuljahr konnten die High Intensity-Kurse wieder erfolgreich durchgeführt werden. Die Bandbreite der Themen reichte von Mathematik, Programmierung von Robotern über Bildnerische Erziehung und Sprachen bis hin zur Philosophie-Olympiade. Insgesamt nahmen ca. 70 Schüler/innen an insgesamt 7 HI-Kursen teil.

Damit die High Intensity-Kurse auch im nächsten Jahr ein voller Erfolg werden, suchen wir neue Ideen und KursleiterInnen für das Schuljahr 2009/10.

U. a. werden folgende Themen behandelt:

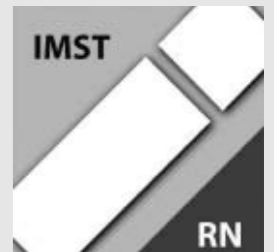
- Bionik – Lernen von der Natur (Sekundarstufe 1 und 2)
- Lumineszenz (Sekundarstufe 2)
- Farben der Natur (Sekundarstufe 1 und 2)
- Nanotechnologie – Der Tiroler Nanokoffer (Sekundarstufe 2)
- Geschwindigkeitsrekorde und Radarkontrolle (Sekundarstufe 1)
- Eigenverantwortliches Lernen bzw. Lernprozesse im Physikunterricht
- Neue Arbeitsmaterialien des Arbeitskreises – Schule Energie (Sekundarstufe 1 und 2)
- Projekt GLOBE, BHAK Bregenz (Sekundarstufe 2)
- Vorführung des Solarscope (Sekundarstufe 1 und 2)
- E-Learning Naturgefahren, (Sekundarstufe 2)
- Weiters sind Workshops zu Themen aus Informatik und Mathematik geplant.

Der „Tag der Naturwissenschaften“ ist als institutsübergreifende Fortbildungsveranstaltung (Institut 3 und 4) ausgeschrieben. Die Anmeldung erfolgt im Rahmen der Anmeldung für die Fortbildungsveranstaltungen über PHonline.

Die PH Vorarlberg und das „Regionale naturwissenschaftliche Netzwerk Vorarlberg“ freuen sich über Ihren Besuch.

OSr. Mag. Gerold Haider,
Dr. Wolfgang Winder

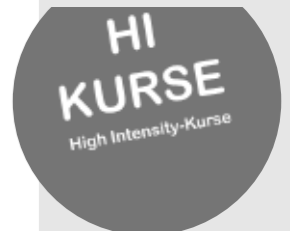
Vorschläge für HI Kurse 2009/10 bitte an begabtenfoerderung@isr.snv.at senden!



Für VolksschullehrerInnen gibt es zudem ein spezielles Programm

Von 10 bis 12 Uhr gibt es einen Workshop zum Thema „Schwimmen und Sinken – Experimente im Sachunterricht“. ReferentInnen sind Prof. Dr. Steffen Wittkowske und Ulrike Rathjen von der Universität Vechta, Niedersachsen.

Am Nachmittag finden zwei Workshops statt:
Workshop zur Forschermappe (2 Stunden)
Workshop mit mathematischem Inhalt (1 Stunde)



Mag. Julia Marte-Schwald,
Begabtenförderung



Pädagogische Hochschule

- Studienangebote:
- Bachelorstudium für das Lehramt an Volks- und Hauptschulen
 - Bachelorstudium für Sonder- und Integrationspädagogik
 - Hochschullehrgang „Sprachheilpädagogik“
 - 11 berufsbegleitende Lehrgänge in unterschiedlichen pädagogischen Feldern
 - Rund 900 bedarfs- und praxisorientierte Seminare in der Lehrerfort- und -weiterbildung

Pädagogische Hochschule
Vorarlberg
Rektor Dr. Ivo Brunner
Liechtensteinerstraße 33–37
6800 Feldkirch
T 05522 31199 500
E office@ph-vorarlberg.ac.at
H www.ph-vorarlberg.ac.at

EU-Austauschprogramm an der BHAK Bregenz

In den vergangenen drei Jahren entwickelte die BHAK Bregenz in Zusammenarbeit mit fünf europäischen Schulen (aus Estland, Schweden, Polen, Frankreich, Spanien) Maßnahmen zum Thema „Wohlfühlen in der Schule“. Während dieser drei Jahre fanden jährlich zusätzlich Schüleraustausche statt. Unsere SchülerInnen waren in Italien, Estland, Ungarn, Spanien, Polen und Schweden, und wir haben auch SchülerInnen aus diesen Ländern beherbergt.



Unsere gemeinsame Projekt-Sprache war und ist Englisch, das inzwischen aus dem europäischen Sprachraum nicht mehr wegzudenken ist.

Wir haben aber auch unsere Freifach-SchülerInnen, die Italienisch und Spanisch besuchten, für die Austausch begeistern können. Vor allem die Spanisch-Schüler waren immens froh über ihre Sprachkenntnisse, denn das Englisch der spanischen Gast Schüler war schwer zu verstehen, und viele Gasteltern in Spanien sprachen kein Englisch.

Für die Ungarn- und Schweden-Reisenden wurde ein Anfänger-Sprachkurs durch die BHAK Bregenz organisiert, der die Schüler auf ihre neue Umgebung vorbereiten sollte.

Immer wieder überraschten uns auch die vielfältigen Sprachkompetenzen unserer Gast Schüler. Die ungarische Gruppe z. B. machte uns absolut keine Mühe – nach 8-jährigem Deutsch-Lernen (Unterricht) war die Kommunikation ein Genuss, und die ungarischen Schüler waren sehr interessiert am richtigen Gebrauch der deutschen Sprache.

Während unseres Besuchs in der estnischen Schule erhielten unsere österreichischen SchülerInnen einen kulinarischen und humorvollen Estnisch-Kurs, den sie beim folgenden Picknick gleich umsetzen konnten.

Die polnischen Schüler sprachen nicht nur Englisch, sondern auch noch Französisch und teilweise andere Fremdsprachen. Dieses Können verblüffte unsere Schüler sehr.

In unserem neuen Projekt, das sich mit der Vielfalt Europas auseinandersetzt, spielen wir gemeinsam Theater mit Spanien, Schweden, Island, Estland, Tschechien und Ungarn. In diesem Theaterstück kommt neben unserer Hauptverständigungssprache Englisch auch jedes einzelne Land in seiner eigenen Sprache zu Wort. Damit sollen den SchülerInnen in allen Ländern die Schönheit und Eigenheit, die Satzmelodie und die Ausdrucksweise des eigenen Landes in liebenswerter Weise vorgestellt werden.

Ziel der Austausch ist das Verstehen der jeweils anderen Kultur, dessen, was Jugendliche in einem Land ausmacht, wie sie aufwachsen, welche Einstellungen zur Familie, zur Schule, zur Gesellschaft sie erworben haben. Auf europäischer Ebene soll das Verständnis und das interkulturelle „von einander Lernen“ bestärkt werden.

Inzwischen werden auch von kleineren Sprachgruppen gesprochene Sprachen innerhalb der EU gefördert und das Erlernen dieser Sprachen sanft gepusht.

Ziel der EU ist es, dass bis 2020 ein überwiegender Teil der Bevölkerung aller Länder zumindest in einer Fremdsprache auf hohem Niveau kommunizieren kann und Kenntnisse einer 2. Fremdsprache hat, in der Basiskommunikation möglich ist.

*Mag. Hildegard Schüssling,
HAK Bregenz*

Bundeshandelsakademie und
Bundeshandelschule Bregenz
Hinterfeldgasse 19
6900 Bregenz

T 05574 71350
E hak.bregenz@cnv.at
H www.hak-bregenz.ac.at

Agent Economy

Das Wirtschaftswissensquiz lädt zum Spielen, Lernen und Gewinnen ein.

Bereits zum fünften Mal findet heuer Agent Economy, das beliebte Online-Wirtschaftswissensquiz der Vorarlberger Haupt- und Mittelschulen, statt. Alle Schüler/innen der fünften bis achten Schulstufe sind unter Anleitung ihrer Lehrpersonen herzlich eingeladen, dabei ihr Wissen aus den Bereichen Wirtschaft, Geografie, Kultur und Gesellschaft unter Beweis zu stellen.

„Agent Economy“ wurde vom Landesschulrat für Vorarlberg und seinen Partnern – Landesregierung, Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer – initiiert und speziell für die Vorarlberger Haupt- und Mittelschulen entwickelt. Ziel ist es, die Auseinandersetzung der Schüler/innen und Lehrer/innen mit Wirtschaftswissen zu fördern. Ob zu Hause oder im Unterricht – die Jugendlichen werden spielerisch angeleitet, sich mit vorarlbergspezifischen Themen zu beschäftigen.

Neu und spannend

Das Online-Quiz wartet heuer mit zahlreichen Neuerungen auf: überarbeitetes Outfit, neue Fragentypen wie Drag & Drop und Zuordnungsfragen, zusätzliche Ergänzungen wie Recherchemöglichkeiten im Internet und vereinfachte Administrationsoberfläche für Lehrpersonen. Hinzu kommen

eine große Anzahl neuer Fragen, die das Spiel noch abwechslungsreicher und kniffliger machen.

Ab sofort mitmachen

Der Wettbewerb startet wie gehabt mit einer Spiel- und Trainingsphase im Jänner und Februar. Die Schüler/innen können sich ab sofort mit Hilfe ihrer Lehrpersonen auf <http://www.agenteconomy.at/> registrieren und sogleich ihr Quiz-Training beginnen.

Wer holt den Titel?

Nach der Trainingsphase folgen die Klassenspiele. Ziel ist es, im Unterricht die besten „Wirtschaftsagent/innen“ der Klasse zu ermitteln. Diese werden dann für die nächste Stufe nominiert: Beim Schulspiel gilt es, die besten Teilnehmer/innen pro Schulstufe und Schule zu eruiieren, die dann wiederum an den landesweiten Play-offs teilnahmeberechtigt sind. Am Ende der Play-off-Phase stehen die 16 Finalist/innen fest. Am 14. Mai treten diese beim großen Live-Finale im Rankweiler Vereinshaus noch einmal gegeneinander an. Dort klärt sich, wer den Titel „Beste/r Wirtschaftsagent/in 2008/09“ einheimen kann. Den Sieger/innen winken tolle Preise, die von zahlreichen Vorarlberger Unternehmen und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.

Mag. Elisabeth Mettauer, LSR

Ausbildung zum Junior-Barkeeper

Die Ausbildung zum Junior-Barkeeper an den Tourismusschulen Bludenz lässt neben dem klassischen Repertoire auch viel Raum für eigene Ideen bei der Herstellung von Cocktails.

Noch arbeiten die angehenden Barkeeper in der Lehrbar der Schule. Einige haben aber schon während der Ausbildung ihr Können an einer Hotelbar oder einer Schneebar zeigen können.

Und wie sehen die Zukunftspläne der Barkeeper aus? „Wir wollen zuerst die Reife- und Diplomprüfung ablegen und uns dann die Welt anschauen“, ist der einhellige Tenor der Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen.

Die zunehmende Bedeutung der Getränkemkultur in der Gastronomie, die Vielfalt an angebotenen Getränken und das steigende Bedürfnis des Gastes nach kompetenter Beratung erfordern sehr gut ausgebildete Fachleute. Bei der Ausbildung zum Junior-Barkeeper steht die Förderung eines entsprechenden Auftretens und der fachlichen Kompetenz vor dem Gast im Vordergrund.

Dir. Klaus Mähr

**Interessierte willkommen!
Prüfungstermin: Samstag, 14. März 2009
Zeit: 8 bis 12 Uhr**



Kontakt

Tourismusschulen Bludenz
Dir. Mag. Klaus Mähr
Schillerstraße 10
6700 Bludenz
T 05552 65813
F 05552 65811-37
E direktion@tourismusschulen-bludenz.at
H www.tourismusschulen-bludenz.at
Bundeskolleg für Tourismus
Höhere Bundeslehranstalt
für Tourismus
Bundeshotelfachschule
Bundesfachschule für wirtschaftliche
Berufe
Lehrhotel Rätia

Unternehmerführerschein Eine Initiative, die Schule macht

Im Schuljahr 2005/06 wurde am **Gymnasium Bludenz** mit dem sogenannten **Unternehmerführerschein** ein neues Angebot eingeführt.

Es ist eine Initiative der Wirtschaftskammer, die in Zusammenarbeit mit dem BMBWK, der Universität Wien sowie der WU Wien realisiert wurde. Ziel ist es, das wirtschaftliche Wissen und die soziale Kompetenz der Schüler im Rahmen des Geographie-Unterrichts zu stärken. Hauptzielgruppe sind AHS-Schüler im Alter von 10 bis 19 Jahren. Der Unternehmerführerschein ist ein Zertifikat, das von Schülern der Unter- bzw. Oberstufe freiwillig abgelegt werden kann und als Zusatzqualifikation die Job-

suche unterstützen soll. Für jene Schüler, die den Unternehmerführerschein zur Gänze erfolgreich absolvieren, ersetzt er beim Wunsch einer Unternehmensgründung die Unternehmerprüfung.



Mag. Ernst Abmann,
BG Bludenz

Konzept und Aufbau: Der Unternehmerführerschein gliedert sich inhaltlich in 4 Module

<p>MODUL A Inhalt: Grundlegende wirtschaftl. Zusammenhänge</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Unsere Arbeitswelt 2. Die Wirtschaft – ein Kreislauf 3. weil niemand eine Insel ist – Wirtschaften in verschiedenen Bereichen 4. Von der Idee zum Produkt 5. Wirtschaften für den Markt 6. Who is the boss 	<p>MODUL B Inhalt: Volkswirtschaft</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung 2. Geld und Geldwert 3. Budget und Staatshaushalt 4. Wirtschaftswelt Weltwirtschaft 5. Im Zentrum Europas – neue Herausforderungen für Österreich 	<p>MODUL C Inhalt: Betriebswirtschaft</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Von der Idee zur Marktchance: Das Management erfolgreicher Innovationen 2. Erfolgreich durch Marketing: Der Kunde im Mittelpunkt 3. Ein Unternehmen organisieren und mit anderen zusammen arbeiten 4. Der Business Plan: Die Grundlage für die Finanzierung 5. Rechtliche Grundlagen für Unternehmer 6. Business Kommunikation: Verständigung und Auftreten im Geschäftsleben 	<p>MODUL UNTERNEHMERPRÜFUNG (UP) Inhalt: Ergänzende betriebswirtschaftliche Inhalte auf dem Niveau der UP</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einführung in das Rechnungswesen 2. Umsatzsteuer 3. Einnahmen-/Ausgabenrechnung 4. Doppelte Buchhaltung: Bilanz 5. Besteuerung des Einkommens sowie das Abgabungsverfahren 6. Personalkosten 7. Kostenrechnung (Vollkostenrechnung) 8. Teilkostenrechnung (Deckungsbeitrag) 9. Finanzierung 10. Das Unternehmen im Geschäftsverkehr
--	--	--	--

Der Vorarlberger Finanzführerschein

Nach dem Motto „Wissen schützt vor Schulden“ gibt es mit dem „Vorarlberger Finanzführerschein“ seit nunmehr drei Jahren ein ganz besonderes Angebot für Kinder und Jugendliche. In enger Zusammenarbeit mit Schulen, Lehrbetrieben, Jugendzentren und Jugendorganisationen, anderen Bildungseinrichtungen, den Projektpartnern des AMS und Orten, wo junge Menschen sind, wird übers Geld geredet.

Den Partnern des „Vorarlberger Finanzführerscheins“ – dem Land Vorarlberg, der Arbeiterkammer Vorarlberg, dem AMS Vorarlberg, der Wirtschaftskammer Vorarlberg, dem Jugendinformationszentrum aha, der IFS-Schuldenberatung und vier Vorarlberger Banken – geht es darum, mit

Jugendlichen und Kindern in Workshops und Exkursionen ins Gespräch zu kommen. In den ersten drei Jahren des Bestehens haben bereits über 7000 Kinder und Jugendliche wenigstens einen Workshop besucht. Der insgesamt 3000. wird heuer im Frühjahr erwartet!

Die Chancen dieser jungen Menschen ohne finanziellen Unfall erwachsen zu werden, sind gestiegen. Damit auch in Zukunft die Chancen für ein schuldenfreies Leben steigen, gibt es jedes Jahr viel zu tun. Immerhin gehören jedem Jahrgang, der in Vorarlberg geboren wird, 4000 bis 5000 Menschen an!

DSA Peter Kopf

Schulen zeigen soziale Verantwortung!

„Ich bin selber immer wieder überrascht, mit welchem Engagement unsere Schülerinnen und Schüler sich sozial betätigen. Die Schüler und Schülerinnen kommen immer wieder mit neuen Ideen und sind kaum zu bremsen!“



zeigt sich Dir. Werner Mitterlehner von der HAK Bludenz erfreut über die hohe Sozialkompetenz der SchülerInnen an der HAS und HAK Bludenz.

Die HAK und HAS Bludenz ist eine der zahlreichen Vorarlberger Schulen, die auf beispiellose Art Sozialkompetenz zeigen. Sie unterstützen mit verschiedenen Projekten Waisenhäuser, Schulen und zeigen soziales Verantwortungsbewusstsein auf unterschiedliche Weise. Prof. Michael Greifeneder begleitet und unterstützt die Jugendlichen im Ausbildungsschwerpunkt Kultur- und Sozialmanagement.

Mag. Birgit Sprenger

Sozialprojekte der Jahre 2008/09

- **Walgau Jugendraum „JOIN“ startet durch** Engagement für junge Erwachsene mit sechs Walgau-Gemeinden
- **„Run for Kids“** für die Kottapuram Integrated Development Society: Durch die Spendenfreudigkeit der Teilnehmer und der Besucher konnten dem Projekt KIDS in Indien knapp 6000 Euro gespendet werden.
- **„Jung und Alt verbinden“** Aktionstage im Seniorenheim sind eine Bereicherung für Schülerinnen und SeniorInnen und eine Erfahrung fürs Leben
- **Unterstützung eines Waisenhauses** in Haiti durch ein Benefizkonzert
- **Macht-Schule-Theater** Ein Theaterprojekt zum Thema „Gewalt an Schulen – Lebensraum Schule“
Premiere am 17. April 2009



„kinderspuren 09“ – Schüler aktiv!

Bei der Initiative „kinderspuren 09“ haben zahlreiche SchülerInnen, die mitgemacht haben, ein beeindruckendes Ergebnis erzielt!

Absolute Spitzenreiter unter allen Schulen, die mitgemacht haben, waren das BG Dornbirn und die VS Götzis Blattur, die jeweils deutlich über 4000 Euro Erlös aus dem Verkauf der Tischkalender und Memory-Books erzielen konnten.

Neben diesen beiden Schulen beteiligten sich weiters die HS Hörbranz, HS Götzis, HS Rieden, BG Bludenz, die 2.a Klasse der BAKIP Feldirch und das BORG Feldbach in der Steiermark. Verkaufaktionen bei Elternsprechtagen sowie Advent- und Weihnachtsfeiern, aber auch andere Anlässe wur-

kinderspuren | 2009

den von den engagierten und aktiven Schülerinnen wahrgenommen, um so für das Projekt „Bildung in Awasa – Südäthiopien“ aktiv zu sein und sich damit mit Schülerinnen in Äthiopien, von denen viele ohne Unterstützung keinen Zugang zu Bildung erhalten würden, solidarisch zu zeigen.

Ein Dank gilt den engagierten Lehrpersonen und SchulleiterInnen, die hinter diesem Projekt stehen.

Infos unter: www.kinderspuren.at



Kontakt
Handelsakademie und
Handelsschule Bludenz
Schillerstraße 10
6700 Bludenz
T 05552 62344
F 05552 62344-9
E hak.bludenz@cnv.at
H www.bhak-bludenz.ac.at

Klassen: 15
Schüler(innen): 374
Lehrpersonen: 42

HAK-Spezialisierungen
Finanz- und Risikomanagement
Jahresabschluss und Controlling
Marketing und Internationale
Geschäftstätigkeit
Kultur- und Sozialmanagement
Webdesign und Netzwerktechnik
Total Quality Management

HAS-Spezialisierungen
Informationsmanagement
Sales Management
Office Management



IFS-Schuldenberatung Bregenz

DSA Peter Kopf
Benger-Park
Mehrerauerstraße 3
6900 Bregenz
T 05574 46185-0
F 05574 46185-25

Mehr mutt!ige Infos

Mädchenzentrum Amazone
Projekt mut! – Mädchen und Technik
Kirchstraße 39
6900 Bregenz
T 05574 45801
E mut@amazone.or.at
H www.amazone.or.at

Mehr mutt!ige Strukturen für Mädchen

Technische Berufsbilder bieten tolle Karriere-perspektiven und die Wirtschaft weist seit längerem auf einen Fachkräftemangel in diesen Bereichen hin. Diesem Bedarf kommt das Mädchenzentrum Amazone seit neun Jahren durch seine Berufsorientierungsprojekte nach. mut! – Mädchen und Technik – ein österreichweit durchgeführtes Projekt zur geschlechtssensiblen Berufsorientierung – ist eines davon.

In der dritten Durchführung von mut! strebt das Mädchenzentrum Amazone im Auftrag des Vorarlberger Frauenreferats die strukturelle Verankerung geschlechtssensibler Berufsorientierung in Aus- und Weiterbildungsinstitutionen an. Bis zum 30. September 2009 findet eine erlebnisorientierte Auseinandersetzung mit allen mut!-PartnerInnen statt.

In einer 2-jährigen Zusammenarbeit mit der Modellschule HS Alberschwende werden Angebote für alle AkteurInnen im schulischen Berufsorientierungsprozess geschaffen. Der erste Workshop für 18 ErstklässlerInnen startet am 26. Mai.

Weiters führte das Mädchenzentrum Amazone mit der PH und der KOJE am 25. April eine Fortbildung für LehrerInnen unter dem Titel „Lebensplanung + Geschlecht = mutt!ige Berufsorientierung“ durch. Restplätze noch frei!

Österreichische Projektwoche an der Schule für Sozialberufe Bregenz

Heuer wurde erstmalig eine österreichische Projektwoche vom 17.–21. November 2008 für Sozialbetreuung (SOB) Familienarbeit organisiert. Dabei wurde von den teilnehmenden Schulen die Ausbildung eine Woche lang für Studierende anderer SOB Schulen „geöffnet“.

Die Woche stand in jedem Bundesland (Bregenz, Wien, Linz, Salzburg, Graz) unter einem anderen Motto, welches eine Kombination von Theorie und Praxis darstellte, jedoch auch Begegnung und Kultur beinhaltete.

Unser Motto in Bregenz lautete „Den Sinnen auf der Spur“.



Die Ergebnisse aus den Angeboten werden in einem virtuellen und einem realen Kommunikationsraum verarbeitet und somit für alle Beteiligten nutzbar gemacht. Interessierte können sich an der Entwicklung beteiligen sowie die Angebote und Methodikmaterialien etc. nutzen. Dadurch eröffnet sich die gesamte, bunte und vielseitige Palette der Berufsmöglichkeiten!

Das Projekt mut! wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur sowie aus Mitteln der Bundesländer. mut! ist Teil von fFORTE, einer gemeinsamen Initiative des Rats für Forschung und Technologieentwicklung und des BMWF, BMVIT und BMWA.

*Olivia Mair,
Mädchenzentrum Amazone*

Wir setzten uns intensiv mit allen unseren Sinnen und unserer Wahrnehmung auseinander. Ziel der Woche war es außerdem, Einblicke in die Erfahrungen von Studierenden der jeweiligen Bundesländer zu bekommen und auszutauschen.

Erfahrungsberichte und Eindrücke über diese lebendige Projektwoche finden Sie auf der Website der Schule für Sozialbetreuungsberufe Bregenz:

www.sozialberufe.net

*Mag. Dagmar Friedle,
Projektleiterin Schule für
Sozialbetreuungsberufe Bregenz*

Berufsorientierung im Sozialbereich

Die youngCaritas.at macht die Arbeit der Caritas für junge Menschen erlebbar und ermöglicht konkrete Erfahrungen mit sozialer Arbeit.

Wir bieten jungen Menschen Erfahrungsräume an, in welchen sie sich mit sozialen Themen vertraut machen und Sensibilität dafür erlangen können. Die youngCaritas.at weckt so die Bereitschaft zu verantwortungsbewusstem sozialen Handeln.

Vorarlberger Jugendliche sind „sozial gut drauf“: von ca. 280 Jugendlichen, die in ganz Österreich ein soziales Jahr absolvieren, sind 70 in Vorarlberg tätig. Die youngCaritas.at möchte gemeinsam mit Lehrpersonen dazu beitragen, dass sich dieses soziale Engagement noch steigert und Jugendlichen der Einstieg in die soziale Arbeit erleichtert wird.

Margaritha Matt, youngCaritas

Vielfältiges BIFO-Angebot

Das Beratungszentrum für Bildung und Beruf kann in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestandsjubiläum feiern. In den letzten Jahren entwickelte sich die Zusammenarbeit mit und für Schulen zu einem zentralen Thema.

Unter dem Motto „Lernen für das Leben“ finden in den meisten Schulen unseres Landes zahlreiche Initiativen und Veranstaltungen mit berufsnahem Praxisbezug statt. Dabei ist das BIFO ein wichtiger Partner in Sachen Bildungs- und Berufsberatung. Im Folgenden stellen wir Ihnen die wichtigsten Projekte vor:

BIFO kommt in die Schulen

Auf Anfrage einer Schule oder einzelner Lehrpersonen (meistens sind es die BerufsorientierungslehrerInnen), kommt ein/e BIFO-BeraterIn direkt in eine Klasse. Im Rahmen von einer bzw. zwei Unterrichtseinheiten

- stellt sie/er die verschiedenen BIFO-Angebote vor
- unterstützt sie/er die Jugendlichen Schritt für

Schritt bei ihrer Studien- bzw. Berufswahl. Zielgruppen sind die 3. bzw. 4. Klassen HS/AHS.

Schulklassen kommen ins BIFO

Schulklassen haben in Begleitung einer Lehrperson auch die Möglichkeit, das umfangreiche Angebot des BIFO-Beratungszentrums in Dornbirn direkt vor Ort kennenzulernen. Dabei wird inhaltlich auf die Wünsche und Bedürfnisse der Gruppe eingegangen, die jeweils im Vorfeld mit der/dem jeweiligen KlassenlehrerIn abgesprochen werden. 33 Schulklassen besuchten 2008 das BIFO.

Elternabende

Auf Wunsch von Schulen werden gemeinsam mit BIFO Elternabende organisiert. Dabei werden Fragen „Wie läuft der Berufsentscheidungsprozess ab?“ oder „Welche Rolle habe ich als Elternteil?“ diskutiert.

Marlene Matt

Wege nach der Matura

Das Bildungs- und Berufsinformationszentrum BIFO will gemeinsam mit Arbeitsmarktservice, Landesschulrat und Wirtschaftskammer den SchülerInnen der Vormatura- und Maturaklassen mit sieben Informationsveranstaltungen ihre Entscheidungsfindung erleichtern.

In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt bei der Beratung durch erfahrene Fachleute aus der Praxis. Diese kommen aus den unterschiedlichsten Berufszweigen. Neu ist beispielsweise die Beratung durch einen Bank- und Versicherungsexperten, einen Steuerberater sowie durch einen Eventmanager.

Bei den Themennachmittagen ebenfalls anwesend sind die VertreterInnen der österreichischen Hochschülerschaft sowie diverser Fachhochschulen und Institutionen. Für allgemeine Fragen zum Thema Aus- und Weiterbildung stehen professionelle Berufs- und BildungsberaterInnen Rede und Antwort. Insgesamt liegen über 700 Anmeldungen vor. Demnach ist „Wirtschaft und Jus“ der begehrteste Themenbereich.

Weitere Informationen auf www.bifo.at/maturantenveranstaltungen

Alle Infos über die youngCaritas.at
H www.youngcaritas.at

Wer die Lehrausbildung oder ein Freiwilliges soziales Jahr in Vorarlberg oder in einem anderen österr. Bundesland machen möchte, wende sich bitte an:
Elisabeth Geser
Vorarlberger Wirtschaftspark
6840 Götzis
T 0664 8240141
E info@sbov.at



Mehr Infos zu den einzelnen Veranstaltungen
H www.bifo.at

Kontakt
Karin Sturn, Landeskoordinatorin für Berufsorientierung
T 05572 31717
E karin.sturn@bifo.at

Wege nach der Matura:
Termine im März:

Mo, 02.03.2009: Pädagogik, Soziales BIFO Dornbirn
Mo, 09.03.2009: Matura Plus Lehre WIFI Campus Dornbirn
Do, 12.03.2009: Wirtschaft, Jus BIFO Dornbirn

Inhaltsschwerpunkte:

- Auseinandersetzen mit dem Zusammenspiel unserer Sinne
- Finden von neuen Handlungsmöglichkeiten bei Beeinträchtigung von einem oder mehreren Sinnen
- Kennenlernen der sozialen Aspekte im Hinblick auf Ernährung
- Praktisches Erproben von Hilfestellungen bei Ess- und Schluckstörungen
- Wissensvermittlung über die Anwendung von Aromaölen
- Kennenlernen und Reflektieren der Situation von Betroffenen im Rollstuhl und mit Sehbehinderungen über das Erleben und Agieren

Tiere am Bauernhof erleben

„tierleben“ ist ein Bildungsprojekt des Landes Vorarlberg, das sich mit der Mensch-Tier-Natur-Beziehung als Frage der ethischen Grundhaltung des Respekts und der Achtung vor dem Leben befasst.



Das Verständnis für die Tiere als unsere Mitgeschöpfe soll durch Schaffung möglichst vieler positiver Erlebnisse mit Mensch, Tier und Natur geweckt werden. Die Pflege der Naturlandschaft, der achtsame Umgang mit der Umwelt und unseren Ressourcen sowie auch die wichtige Rolle der Landwirtschaft sind dabei mitentscheidende Faktoren. Untersuchungen zeigen, dass der Verlust des Wissens über Tiere und Natur zu einer wachsenden Entfremdung führt. Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung über ganzheitliche Zusammenhänge

führen langfristig zu einem positiv veränderten Verhalten des Menschen gegenüber seiner Mitwelt. Die Wissensvermittlung über die Tier- und Naturwelt an Schüler soll durch Erlebnispädagogik am Bauernhof stattfinden. Zielsetzung ist, dass jedes Schulkind in Vorarlberg im Rahmen seiner Grundschulausbildung mindestens zweimal einen „Erlebnisbauernhof“ besucht hat.

Ausbildungskurse für Landwirte und Pädagogen:

Über das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) werden derzeit über 30 heimische Landwirte speziell auf das Programm „Erlebnis Bauernhof/Alpe“ geschult. Die ersten Schulbesuche am Bauernhof sollen in einer Erprobungsphase noch vor dem Sommer stattfinden. Der Einschulungskurs auf die Nutztierunterlagen („Nutztierprofil“) für Pädagogen findet am 11. März als Workshop in Zusammenarbeit mit dem Verein „Tierschutz macht Schule“ über die PH statt.

Der Besuch am Erlebnisbauernhof setzt die Teilnahme am Einschulungskurs auf die Nutztierunterlagen voraus.

*Ulrike Nuck,
inatura Dornbirn*

Verkehrserziehung

Buslehrfahrten

Der sichere Schulweg ist für die Verkehrserziehung von besonderer Bedeutung. Es kommt immer wieder zu Unfällen im Umfeld des Schulbusses. Unfallursachen sind oft Drängeln, Raufen, Stolpern, Unachtsamkeiten beim Ein- und Aussteigen, aber auch beim Überqueren der Fahrbahn. Um sich der Schulwegsituation im Zusammenhang mit dem Schulbus bewusster zu werden, bietet der Landesschulrat für Vorarlberg Buslehrfahrten an. Unsere Schule hat dieses Angebot mit zwei ersten Klassen gerne angenommen. Am Mittwoch, dem 3. Dezember, wartete die 1d Klasse am Nachmittag gespannt auf die erste Buslehrfahrt. Begleitet wurden die SchülerInnen von Prof. Andrea Lecher-Schlosser und von Prof. Josef Wirthensohn. Auf unserem Parkplatz begrüßte uns der Busfahrer Oskar Bachmann. Er verstand es ausgezeichnet, die SchülerInnen über alle wichtigen Verhaltensregeln in und um den Bus zu informieren. Bevor die Lehrfahrt startete, besuchte uns der Verkehrserziehungsreferent vom LSR für VlbG, Herr Peter Steurer. Er hob bei seinen Ausführungen die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen hervor. Während der Lehrfahrt stand das Verhalten bei den Haltestellen und im Bus im Mittelpunkt.

*Prof. Josef Wirthensohn,
Verkehrserzieher am BG Blumenstraße*

Interessanter Lehrausgang

Die Klostner Volksschüler machten mit ihren Lehrpersonen einen Lehrausgang zur heimischen Transportfirma Kessler. Yvonne Matt von der Initiative „Sichere Gemeinden“ war ebenfalls nach Klösterle gekommen, um den Kindern die Gefahren, die von großen Fahrzeugen ausgehen, zu erklären. Insbesondere ging es dabei um den „Toten Winkel“, der leider oft genug zum Todeswinkel für Fußgänger und Radfahrer wird.

„Um die gefährliche Situation den Kindern nahezubringen, durfte sich jedes Kind hinter das Steuer eines Lastwagens und eines Schneeräumgerätes setzen“, erklärt Lehrerin Corinna Jochum. Mit Stauen nahmen die Kinder wahr, wie groß der uneinsehbare Bereich für den Fahrer ist. Yvonne Matt konnte so in kompetenter und sehr eindrucksvoller Weise den Kindern klar machen, wie lebenswichtig das richtige Verhalten für Fußgänger und Radfahrer ist.

*Corinna Jochum,
VS Klösterle*

ÖKOLOG – Eine Idee macht Schule!

ÖKOLOG ist ein ambitioniertes Schwerpunktprogramm für Schulen, wobei jede Schule den ÖKOLOG-Prozess selbst gestalten kann. Österreichweit sind mehr als 280 Schulen in das ÖKOLOG-Programm integriert und arbeiten individuell an der Umsetzung ihrer Visionen. In Vorarlberg nehmen an diesem Schulentwicklungsprogramm bisher fünf Schulen teil.

ÖKOLOG-Schulen verbinden Engagement für die Umwelt mit ökonomischen Fragestellungen und versuchen das tägliche Leben in der Schule im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten. Anknüpfungspunkte für Schulprojekte sind messbare Umweltleistungen, wie Ressourcen sparen und

Emissionen reduzieren, ebenso werden Themen wie Energie, Wasser, Abfall und Verkehr behandelt.

ÖKOLOG-Schulen zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- sich bereit erklären, nachhaltige Entwicklung im Unterricht, im Schulgebäude, am Schulgelände und der Gemeinde ernst zu nehmen und nachhaltige Entwicklung als pädagogische Herausforderung anzunehmen.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulprofil, im Leitbild der Schule und im Schulprogramm verankern.
- zur Erreichung dieser Zielsetzung zu Hand-

lungsfeldern der nachhaltigen Entwicklung aktiv werden – etwa durch Projekte, durch Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen, durch die Bildung von Schwerpunkten.

- Partizipation möglichst aller Akteure ermöglichen und damit eine neue Lehr- und Lernkultur schaffen.
- ihre Aktivitäten und Schwerpunkte evaluieren und an einer kontinuierlichen Qualitätssicherung und Verbesserung arbeiten.
- Die Förderung und Einbindung sozialer Schlüsselkompetenzen in den Schulalltag unterstützen.

Mag. Julia Marte-Schwald

ÖKOLOG-SCHULEN

- **Volksschule Bludenz-Obdorf**
<http://www.vobs.at/vs-obdorf>
- **Volksschule Bludenz-St. Peter**
<http://www.vobs.at/vs-st-peter>
- **Öko Mittelschule Mäder**
<http://www.oeko-hs-maeder.ac.at>
- **Unesco Mittelschule Bürs**
<http://www.hs-buers.at>
- **Bundsgymnasium Bludenz**
<http://www2.vobs.at/bg-bludenz>

Information und Anmeldung

Mag. Julia Marte-Schwald
Landesschulrat für Vorarlberg
T 05574 4960 520
E julia.schwald@lsr-vbg.gv.at
H www.oekolog.at

